

August 2018

Detaillierter Ergebnisbericht



Nachtstellenbarometer 2018

Umfrage bei Jugendlichen und Unternehmen im Auftrag des Staatssekretariats für Forschung, Bildung und Innovation SBFJ

gfs.bern
Menschen. Meinungen. Märkte.

Projektteam

Lukas Golder: Politik- und Medienwissenschaftler

Martina Mousson: Politikwissenschaftlerin

Aaron Venetz: Politikwissenschaftler

Laura Salathe: Politikwissenschaftlerin

Daniel Bohn: Fachinformatiker Anwendungsentwicklung

Noah Herzog: Kaufmann

Externe Beratung

Prof. Dr. Stefan C. Wolter: Professor für Bildungsökonomie Universität Bern

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	4
1.1	Ausgangslage und Studienziele	4
1.2	Mandat und Fragestellung	4
1.3	Konzept und Fragebogen	4
1.4	Befragung und Stichprobe	5
1.5	Durchführung der Umfragen	8
1.6	Zeitlicher Ablauf der August-Erhebung 2018	9
1.7	Datenanalyse	9
1.8	Grafische Aufbereitung	12
1.9	Branchenzuteilung Lehrberufe	12
2	BEFUNDE	13
2.1	Jugendliche an der Nahtstelle I	13
2.2	Lehrstellensituation der Unternehmen	39
2.3	Übersicht Nahtstelle I und Lehrstellenmarkt 2018	52
3	ANHANG	54
3.1	Umrechnung Lehrberufe in Branchen	54
3.2	gfs.bern-Team	59

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage und Studienziele

Anhand des Lehrstellenbarometers ermittelte das SBFI von 1997 bis 2017 via Umfragen bei Unternehmen und Jugendlichen vor der Ausbildungswahl zweimal jährlich die Situation auf dem Lehrstellenmarkt. Für die Periode 2018 bis 2021 wurde das Forschungsinstitut gfs.bern mit dem Auftrag betraut.

Mit dem Ziel, künftig die Situation an der Nahtstelle I nicht nur für den berufsbildenden, sondern auch für den allgemeinbildenden Weg zu erfassen, wurde mit der neuen Ausschreibung die Grundgesamtheit der Jugendlichen ausgeweitet. Für die Periode von 2018 bis 2021 werden neu alle Jugendlichen befragt, die im Sommer des jeweiligen Jahres die obligatorische Schulpflicht beenden.

Das Projekt heisst entsprechend nicht mehr "Lehrstellenbarometer", sondern neu "Nahtstellenbarometer". Die Ergebnisse der Umfrage sind für den Bund, die Kantone, aber auch für die Politik Grundlage für strategische Überlegungen und Massnahmenplanung.

1.2 Mandat und Fragestellung

Ziel des Nahtstellenbarometers ist die Erfassung von Bildungsentscheiden von Jugendlichen am Ende ihrer obligatorischen Schulzeit und das Einschätzen der Situation auf dem Schweizer Lehrstellenmarkt.

Zu diesem Zweck wird jährlich eine Online-Umfrage in zwei Erhebungswellen bei Jugendlichen im Alter von 14-16 Jahren und Unternehmen mit mindestens 2 Angestellten dreisprachig durchgeführt.

Die erste Befragung im April (Stichtag 15. April) liefert erste Hinweise auf die Bildungsentscheide der Jugendlichen nach der obligatorischen Schulzeit sowie auf die Situation auf dem Lehrstellenmarkt und zeigt auch Tendenzen für die Entwicklung bis zum Sommer auf. Die zweite Befragung im August (Stichtag 31. August) liefert abschliessende Resultate sowie einen Ausblick auf das kommende Jahr.

Der vorliegende Ergebnisbericht spiegelt die Ergebnisse der zweiten Erhebungswelle vom August 2018.

Die Aufgaben des Forschungsinstituts gfs.bern liegen in der Konzeption und Vorbereitung der Erhebungen in Koordination mit dem SBFI, in der Durchführung der Feldarbeiten sowie in der Datenauswertung und der Ergebnisanalyse.

1.3 Konzept und Fragebogen

Die Ergebnisse der beiden Erhebungswellen beruhen zum einen auf einer schriftlichen Befragung von Jugendlichen, die im Sommer des jeweiligen Jahres die obligatorische Schulzeit beenden. Zum andern erfolgt eine schriftliche Befragung der Unternehmen.

Im Rahmen der zweiten Umfrage vom August wurden nur noch Jugendliche und Firmen angeschrieben, die an der ersten Umfrage teilgenommen haben.

In der April-Umfrage standen folgende Fragestellungen im Vordergrund:

- Jugendliche: Aktuelle Ausbildungssituation, Ausbildungsinteressen, Verlauf der Lehrstellenbewerbung oder Stand der Anmeldung an eine allgemeinbildende Schule, aktuelle Zusesituation.
- Unternehmen: Lehrstellenangebot, Stand der Lehrstellenvergabe, Stand des Entscheids über das Angebot, unbesetzte Lehrstellen im Vorjahr, Nachfragedruck bei den Unternehmen, Veränderung des Lehrstellenangebots.

In der August-Umfrage stehen folgende Fragestellungen im Vordergrund:

- Jugendliche: Aktuelle Ausbildungssituation, Beurteilung der aktuellen Ausbildungs-/Arbeitssituation, Übergangslösungen, Warteschlange, Anzahl Bewerbungen.
- Unternehmen: Lehrstellenangebot, Stand der Lehrstellenvergabe, offengebliebene Lehrstellen, Veränderung des Lehrstellenangebots.

1.4 Befragung und Stichprobe

Über die technischen Eckwerte dieser Umfrage orientiert die nachstehende Tabelle. In den darauffolgenden Unterkapiteln wird detailliert auf die Befragungsmethode und die Stichprobe eingegangen.

Tabelle 1: Methodische Details

	Jugendliche 	Unternehmen 
Zielgruppe	14-16-jährige Einwohner/-innen, die an der April-Umfrage teilgenommen haben und die obligatorische Schulzeit im Sommer abgeschlossen haben	Unternehmen mit mindestens 2 Mitarbeitenden, die an der April-Umfrage teilgenommen haben
Adressbasis	Stichprobenrahmen des Bundesamtes für Statistik	Unternehmensregister des Bundesamtes für Statistik
Befragungsmethode	schriftliche Befragung (Online)	schriftliche Befragung (Online/Papier)
Befragungszeitraum	20.07 – 09.09.2018	23.07 – 05.09.2018
Stichprobengrösse	Total Befragte CH N = 776	Total Befragte CH N = 3161
Fehlerbereich	±3.6 Prozent bei 50/50 und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit	±1.8 Prozent bei 50/50 und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit
Ausschöpfung	67%	78%
Gewichtung	Stufe 1: Anzahl Jugendliche nach Kanton Stufe 2: Alter/Geschlecht verknüpft pro Kanton	Sprachregion, Betriebsgrösse, NOGA-Verteilung

©gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2018

1.4.1 Jugendliche

1.4.1.1 Grundgesamtheit und Stichprobenplan

Die Grundgesamtheit für die April-Befragung setzte sich aus in der Schweiz wohnhaften Jugendlichen zwischen 14 und 16 Jahren zusammen.

Grundlage der Adressziehung war der Stichprobenrahmen für Personen- und Haushaltserhebungen (SRPH) des Bundesamtes für Statistik (BFS). Der SRPH verwendet Daten aus den Einwohnerregistern der Gemeinden und der Kantone, die quartalsweise aktualisiert werden. Er bildet die Grundgesamtheit optimal ab und stellt die beste verfügbare Datenbank zur Ziehung repräsentativer Stichproben dar.

Vorgabe für die Stichprobenziehung war der untenstehende Stichprobenplan, der auch die Schichtung der Stichprobe ausweist.

Tabelle 2: Stichprobenplan Jugendliche

Schichtung					Netto-Stichprobenplan			Brutto-Stichprobenplan		
Sprachregion	Nr.	Geschlecht	Nr.	Schicht	Hauptteil	Reserve	Total	Hauptteil	Reserve	Total
		Frau	2	12	1004	301	1305	1673	502	2175
FCH	2	Mann	1	21	409	122	531	681	204	885
		Frau	2	22	394	118	512	656	197	853
ICH	3	Mann	1	31	64	19	84	107	32	140
		Frau	2	32	62	19	80	103	31	133
Total					3000	900	3900	5000	1500	6500

©gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2018

1.4.1.2 Zielgruppe

Zielpersonen der Umfrage bei Jugendlichen sind junge Frauen und Männer im Alter zwischen 14 und 16 Jahren mit Wohnsitz in der Schweiz, die vor der Ausbildungswahl stehen und einer der drei Hauptlandessprachen mächtig sind. Die Grundgesamtheit für die zweite Befragung setzt sich aus allen Jugendlichen zusammen, die bei der ersten Befragung mitgemacht und angegeben haben, die obligatorische Schulzeit im Sommer abzuschliessen.

1.4.1.3 Stichprobengrösse und Ausschöpfung

Das BFS lieferte eine Bruttostichprobe von 5'090 und eine Reserve von 1'500 Adressen. Diese aus der SRPH-Datenbank gezogenen Privatadressen von Haushalten mit 14- bis 16-jährigen Jugendlichen wurden nach Sprachregion und Geschlecht geschichtet und nach dem Zufallsprinzip ausgewählt.

Die durch die April-Befragung erreichte Netto-Stichprobe betrug 3'075 Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren. 1'158 von ihnen gaben in der April-Umfrage an, die obligatorische Schulzeit im Sommer 2018 abzuschliessen und vor der Ausbildungswahl zu stehen. Sie bildeten die Brutto-Stichprobe der zweiten Umfrage. 776 von ihnen haben an

der August-Umfrage teilgenommen, was einer Ausschöpfungsquote von 67 Prozent entspricht.

1.4.2 Unternehmen

Die Grundgesamtheit der Ausgangsstichprobe der Unternehmen bilden alle im Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) des Bundesamtes für Statistik aufgeführten Unternehmen, die mindestens zwei Beschäftigte in Vollzeitäquivalenten aufweisen.

Vorgabe für die Stichprobenziehung war untenstehender Stichprobenplan, der auch die Schichtung der Stichprobe ausweist.

Tabelle 3: Stichprobenplan Unternehmen

Schichtung					Netto-Stichprobenplan			Brutto-Stichprobenplan		
Sprachregion	Nr.	Betriebsgrösse	Nr.	Schicht	Hauptteil	Reserve	Total	Hauptteil	Reserve	Total
		10-99 Beschäftigte	2	12	720	72	792	1200	120	1320
		100 und mehr Beschäftigte	3	13	480	48	528	800	80	880
FCH	2	2-9 Beschäftigte	1	21	720	72	792	1200	120	1320
		10-99 Beschäftigte	2	22	360	36	396	600	60	660
		100 und mehr Beschäftigte	3	23	180	18	198	300	30	330
ICH	3	2-9 Beschäftigte	1	31	240	24	264	400	40	440
		10-99 Beschäftigte	2	32	120	12	132	200	20	220
		100 und mehr Beschäftigte	3	33	60	6	66	100	10	110
Total					4260	426	4686	7100	710	7810

©gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2018

1.4.2.1 Zielgruppe

Da aufgrund der zur Verfügung gestellten Adressen nicht nach Lehrbetrieben und Nicht-lehrbetrieben unterschieden werden kann, müssen alle Unternehmen angeschrieben werden, unabhängig davon, ob sie Lernende ausbilden oder nicht.

Die Kernzielgruppe setzt sich zusammen aus allen Betrieben, Behörden, Verwaltungen oder Unternehmen, die Lernende ausbilden. Der Online-Fragebogen wurde möglichst von denjenigen Personen ausgefüllt, die im Betrieb die Lernenden betreuen.

Die Grundgesamtheit für die zweite Befragung setzt sich aus allen Unternehmen zusammen, die auf die erste Befragung antworteten, unabhängig davon ob sie ausbildende Betriebe sind oder nicht.

1.4.2.2 Stichprobengrösse und Ausschöpfung

Das BFS lieferte eine Bruttostichprobe von 7'563 Adressen. Diese aus der BUR-Datenbank gezogenen Privatadressen von Unternehmen mit mindestens zwei Beschäftigten in Vollzeitäquivalenten wurden nach dem Zufallsprinzip ausgewählt.

Die durch die April-Befragung erreichte Netto-Stichprobe betrug 4'048 Unternehmen. Diese bildeten wiederum die Brutto-Stichprobe für die August-Umfrage, an welcher 3'361 Unternehmen teilgenommen haben. Die erreichte Ausschöpfung betrug damit im August 78%.

1.5 Durchführung der Umfragen

Der Fragebogen für Jugendliche wurde aufgrund des neuen Settings weitestgehend neugestaltet. Jener für die Unternehmen wurde basierend auf den Vorversionen der früheren Umfragen aktualisiert.

Beide Fragebogen wurden inhaltlich in engem Austausch mit dem SBFI und dem wissenschaftlichen Projektbeirat, Prof. Stefan Wolter, erarbeitet. Auf Auftraggeberseite (SBFI) koordinierte Dr. phil. An Lac Truong Dinh die Studie. Das Projektteam seitens gfs.bern ist im Anhang aufgeführt.

Der Fragebogen für Jugendliche wurde als reine Online-Umfrage konzipiert, jener für Unternehmen sowohl als Papierversion, wie auch als Online-Umfrage.

1.5.1 Befragungsmethode Jugendliche

Die Befragung bei den Jugendlichen wurde online mithilfe der passwortgeschützten Befragungssoftware von gfs.bern durchgeführt.

Zur zweiten Befragung wurden die Zielpersonen über die in der ersten Befragung erfragten Mailadressen eingeladen. Es wurde einmal per Mail und einmal per SMS an die Umfrage erinnert. Zudem wurden die Jugendlichen zweimal brieflich an die Umfrage erinnert, sofern sie noch nicht teilgenommen hatten.

Bei Fragen oder Problemen standen den Jugendlichen diverse Support-Kanäle zur Verfügung (Telefon-Hotline, WhatsApp, SMS, Online-Kontaktformular, Chat-Fenster in der Befragung, E-Mail).

1.5.2 Befragungsmethode Unternehmen

Unternehmen hatten die Wahl, ob sie online oder auf Papier an der Umfrage teilnehmen wollen. Die Unternehmen, bei welchen eine Mailadresse recherchiert werden konnte (Teil B), wurden zunächst per Mail zur Online-Umfrage eingeladen und daran erinnert und erst in einem dritten Schritt mit einem Papierfragebogen nochmals zur Teilnahme aufgefordert.

Unternehmen, bei welchen keine Mailadresse ausfindig gemacht werden konnte (Teil A), wurden per Brief angeschrieben und an die Befragung erinnert. Neu wurde in der August-Umfrage dem Brief eine Geschäftsantwortkarte beigelegt, welche für Unternehmen gedacht war, die keine Lernenden ausbilden. Sie konnte direkt an den gfs-befragungsdienst retourniert werden und hat sich bewährt.

Auch für Unternehmen standen während der gesamten Befragungsdauer sämtliche Support-Kanäle offen (Telefon-Hotline, WhatsApp, SMS, Online-Kontaktformular, Chat-Fenster in der Befragung, E-Mail).

1.6 Zeitlicher Ablauf der August-Erhebung 2018

Befragung Jugendliche	
Versand Einladungsschreiben/-mail	20.07.2018
Versand 1. Reminding	27.07.2018
Versand 2. Reminding	16.08.2018
Versand 3. Reminding	29.08.2018
Befragungsende	09.09.2018
Befragung Unternehmen	
Teil A: Versand Einladungsschreiben	20.07.2018
Teil A: Versand 1. Reminding	15.08.2018
Teil A: Versand 2. Reminding	29.08.2018
Teil B: Versand Einladungsmail	23.07.2018
Teil B: Versand 1. Mail-Reminding	30.07.2018
Teil B: Versand 2. Mail-Reminding	08.08.2018
Teil B: Versand 3. Post-Reminding	15.08.2018
Teil B: Versand 4. Post-Reminding	29.08.2018
Befragungsende	05.09.2018

1.7 Datenanalyse

Die beschreibende Analyse der Daten basiert auf gewichteten und auf die Grundgesamtheit hochgerechneten Werten. Mehr dazu in den nachfolgenden Unterkapiteln.

Grundsätzlich werden Zusammenhänge zwischen zwei Variablen, also beispielsweise zwischen den Ausbildungsinteressen und dem Geschlecht, mittels Korrelationen gemessen. Das normalerweise verwendete Mass ist der Koeffizient Cramérs V. Der Vorteil dieser Masszahl ist, dass sie unabhängig vom Skalenniveau der Indikatoren verwendet werden kann. Damit bestimmen wir die Stärke des Zusammenhangs. Dieser ist umso stärker, je mehr das Cramérs V von Null differiert. Davon unterscheiden wir die Frage, ob der in der Befragung gefundene und gemessene Zusammenhang auch auf die Grundgesamtheit verallgemeinert werden darf. Hierfür verwendeten wir den üblichen Signifikanztest Chi². Damit kann man sagen, inwieweit die Untergruppen in sich selbst ein signifikant unterschiedliches Verhalten an den Tag legen. In der Regel verwendeten wir ein Sicherheitsmass von 95 Prozent.

1.7.1 Datengewichtung und Hochrechnung Jugendliche

Aufgrund der hohen Ausschöpfung hielten sich Verzerrungen der Stichprobe in Grenzen, wurden jedoch vor der Auswertung mittels Gewichtungen dennoch korrigiert.

Zur Sicherstellung einer möglichst optimalen Stichprobenstruktur im Auswertungsdatsatz wurden die Daten auf der Ebene der total rekrutierten Jugendlichen im Alter von 14-16 Jahren anhand entsprechender Realdaten gewichtet.

Konkret kamen folgende **GEWICHTUNGSKRITERIEN** zum Einsatz:

- Kantone (26 Klassen)
- Alter (3 Einzelklassen – jeweils eine pro Jahrgang)
- Geschlecht

Die **HOCHRECHNUNG** der Jugendlichen basiert auf der geschätzten Anzahl Schulabgänger/innen im Jahr 2018 gemäss dem Bundesamt für Statistik.

Es wurde folgender Hochrechnungsfaktor H berechnet:

$$H = \frac{\text{Geschätzte Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr}}{(\text{Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr gemäss Umfrage} * \text{Ausschöpfung})}$$

Dieser Faktor ist unter Berücksichtigung der Ausschöpfung mit der Anzahl Personen vor der Ausbildungswahl gemäss Umfrage multipliziert worden, wodurch sich die hochgerechnete Anzahl an Personen ergab, die effektiv vor der Ausbildungswahl stehen:

$$H * \text{gewichtete Anzahl Personen vor Ausbildungswahl gemäss Umfrage}$$

Konkret für August 2018:

- Geschätzte Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr 2018: 78'201
- Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr gemäss Umfrage: 1'241
- Ausschöpfung: 67.01%
- $H_{2018} = 78'201 / (1'241 + 0.6701) = 94.02564369$

1.7.2 Datengewichtung und Hochrechnung Unternehmen

Die Stichprobe der Unternehmen wies eher Verzerrungen auf, als jene der Jugendlichen. Einerseits fühlten sich Betriebe, die Lehrlinge ausbilden, vom Thema der Umfrage stärker angesprochen und sind entsprechend etwas überrepräsentiert. Andererseits zeigte sich, dass Unternehmen aus dem Tessin verhältnismässig häufiger teilnahmen, als solche aus den anderen Sprachregionen. Und kleinere Unternehmen nahmen verhältnismässig seltener teil, als grössere Unternehmen. Diese Verzerrungen verschärften sich

mit der zweiten Umfrage, was für Panel-Umfragen kein ungewöhnliches Phänomen darstellt.

Zur Sicherstellung einer möglichst optimalen Stichprobenstruktur im Auswertungsdatensatz werden daher die Daten anhand der Auszählung aus dem Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) gewichtet. Konkret kommen im Datensatz der Unternehmensbefragung folgende **GEWICHTUNGSKRITERIEN** zum Einsatz:

- Regionen (Deutschschweiz, Westschweiz, italienischsprachige Schweiz)
- Unternehmensgrösse (2-9 Mitarbeitende, 10-99 Mitarbeitende, 100 und mehr Mitarbeitende)
- NOGA-Verteilung (seit 2010 gemäss NOGA 20081 mit 21 Klassen)

Auch die erhobenen Daten der Unternehmen wurden hochgerechnet. Die **HOCHRECHNUNG** der Unternehmen basiert auf den Angaben der Eintritte in die berufliche Grundbildung im Vorjahr gemäss dem Bundesamt für Statistik¹ und den in der Befragung gemachten Angaben über die im letzten Jahr vergebenen Lehrstellen.

Es wurde der folgende Hochrechnungsfaktor H berechnet:

$$H = \frac{\text{Eintritte in die berufliche Grundbildung im Vorjahr gemäss BFS}}{\text{Anzahl vergebene Lehrstellen im Vorjahr gemäss Umfrage}}$$

Dieser Faktor wird mit der Anzahl der im neuen Jahr angebotenen Lehrstellen gemäss Umfrage multipliziert, wodurch sich die hochgerechnete Anzahl effektiv zu erwartender Lehrstellen im neuen Jahr ergibt:

$$H * \text{Anzahl im neuen Jahr angebotene Lehrstellen gemäss Umfrage}$$

Konkret für 2018:

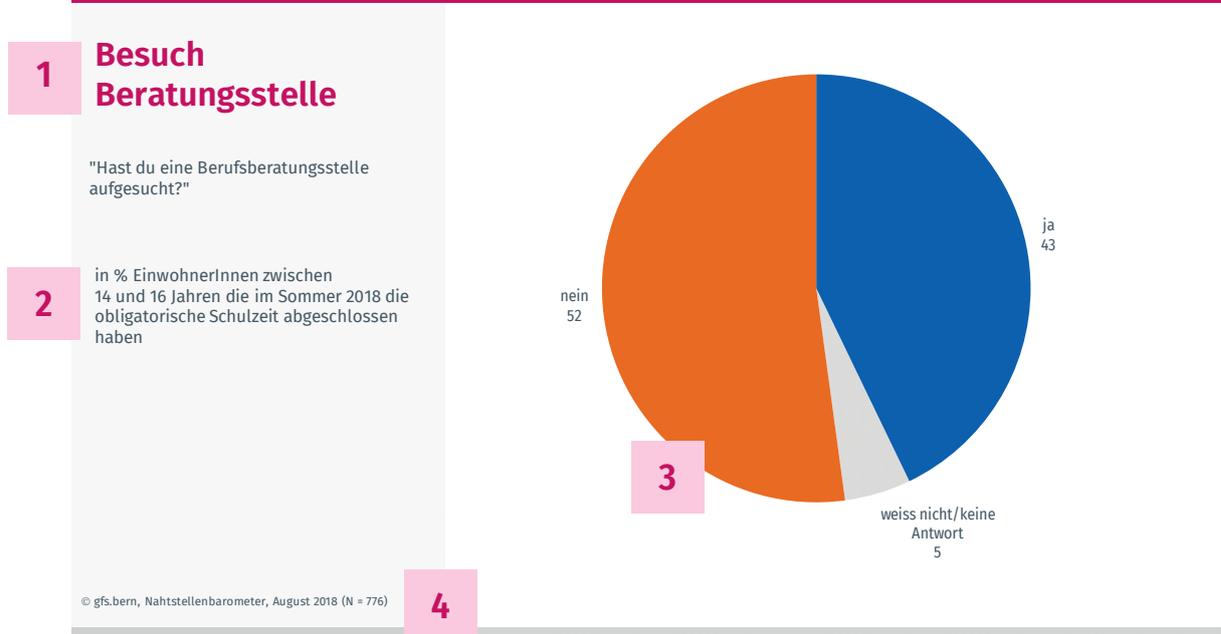
- Anzahl 2017 vergebene Lehrstellen gemäss Umfrage August 2018: 1'312
- Eintritte in die berufliche Grundbildung 2017 gemäss BFS: 76'628
- $H_{2018} = 76'628 / 1'312 = 58.3939158$

¹ Eigene Auswertung nach Alter und Kanton. Details vgl. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildungswissenschaft/personen-ausbildung/obligatorische-schule.assetdetail.4883089.html>

1.8 Grafische Aufbereitung

Alle im Schlussbericht enthaltenen Grafiken liegen dem gleichen Schema zugrunde, welches im Folgenden kurz erläutert wird:

Grafik 1



1 Im Titel lässt sich sowohl eine schlagwortartige Zusammenfassung der Frage als auch in Anführungszeichen der genaue Fragetext ablesen. Dem Titel ist zudem zu entnehmen, ob es sich bei der Grafik um einen Trend oder eine aktuelle Grafik handelt und ob sie gefiltert oder nicht gefiltert ist.

2 Die Referenzgrösse gibt darüber Aufschluss, auf welche Gruppe sich die Auswertung in der Grafik bezieht. In den meisten Fällen sind dies EinwohnerInnen der Schweiz zwischen 14 und 16 Jahren.

3 Die Ergebnisse werden in grafischer Form dargestellt. Je nach angestrebter Aussage visualisieren wir Resultate mittels Kuchen-, Balken-, Säulen-, Flächen- oder Liniengrafiken. Für die Darstellung von Zusammenhängen werden Answer-Tree-Grafiken verwendet. Ausführungen dazu finden sich bei den entsprechenden Grafiken.

4 Der Fusszeile entnimmt man sowohl den Zeitraum der Befragung (August 2018) als auch die Anzahl der befragten Personen, welche für die Aussage in der entsprechenden Grafik relevant sind (N = 778).

1.9 Branchenzuteilung Lehrberufe

Die Lehrberufe wurden auf Basis der NOGA-Codes den Branchen zugeordnet. Diese Zuteilung hat provisorischen Charakter. Je nach Unternehmensstichprobe wird dies in den nächsten Barometer-Befragungen angepasst. Die Tabelle findet sich im Anhang.

2 Befunde

2.1 Jugendliche an der Nahtstelle I

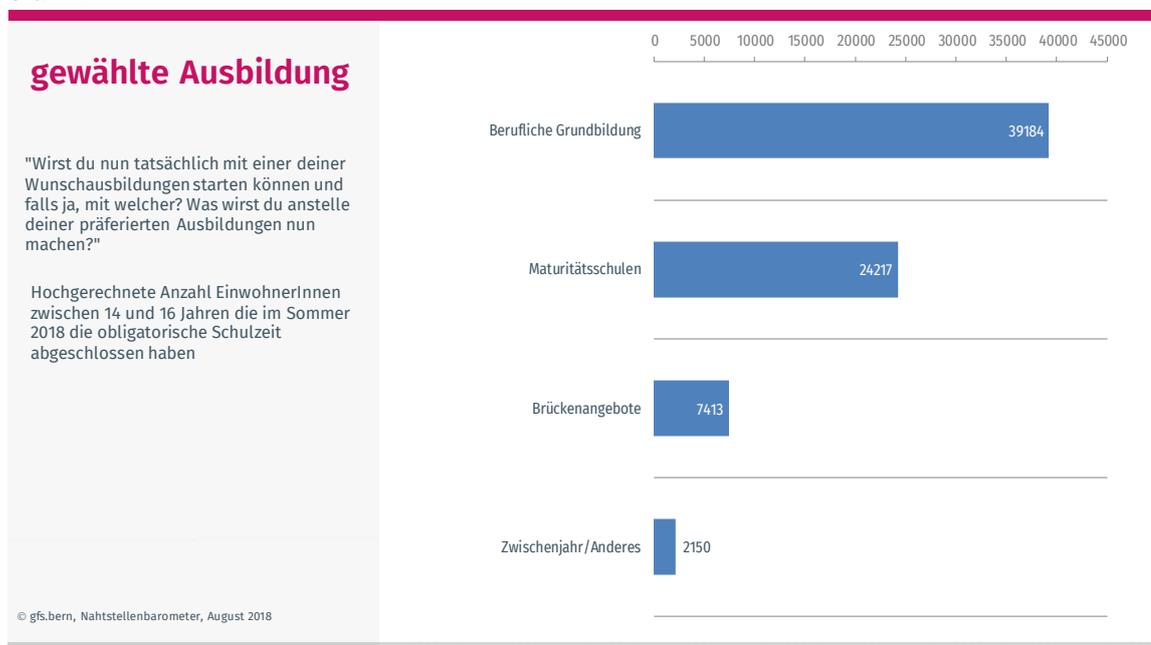
2.1.1 Hochrechnung für die Ausbildungswahl an der Nahtstelle I



72'964 Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren haben im Sommer 2018 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen. 87 Prozent von ihnen haben eine Ausbildung auf Sekundarstufe II begonnen.

53 Prozent haben sich für eine berufliche Grundbildung (39'184) entschieden, ein Drittel besucht ein Gymnasium oder eine Fachmittelschule (24'217). Mit 87 Prozent konnte der Grossteil der Jugendlichen direkt mit der Ausbildung starten. Nur 13 Prozent wichen auf eine Zwischenlösung aus: 10 Prozent nehmen ein Brückenangebot wahr (7'413) und 3 Prozent machen ein Zwischenjahr (2'150)².

Grafik 2



Eine relevante Erklärungsgrösse für die Ausbildungswahl ist selbstredend die Vorbildung der befragten Jugendlichen. So wird eine berufliche Grundbildung klar häufiger von Jugendlichen mit einem Real- oder Sekundarschulabschluss³ gewählt oder von Jugendlichen, welche ein Integrations- oder Berufswahljahr⁴ absolviert haben.

Eine Maturitätsschule besuchen dagegen am ehesten Jugendliche, welche bereits in einem Untergymnasium waren oder in einer Privat- oder Sekundarschule.

Brückenangebote werden dagegen häufig von Real- oder Oberschülerinnen und -schülern⁵ wahrgenommen.

² Die Stichprobe der zweiten Umfrage weist bei Jugendlichen mit tiefem Bildungsniveau und schlechten Noten Verzerrungen auf, die dazu führen, dass die Anteile an Jugendlichen in Zwischenlösungen und Brückenangeboten tendenziell unterschätzt sein dürften. Die Methodik wird 2019 optimiert.

³ respektive einem kantonalen Pendant

⁴ spezielles Angebot in gewissen Kantonen das neben den Regelklassen der Oberstufe geführt wird

⁵ Oberschulen sind kantonale Pendanten zu Realschulen

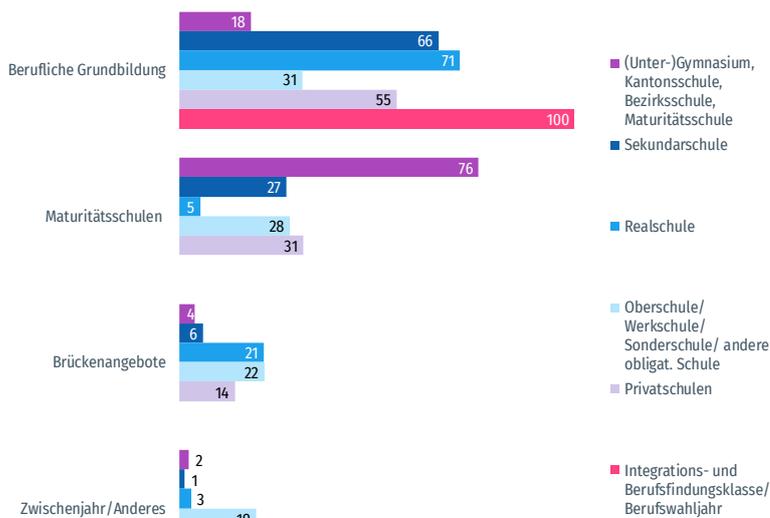
Grafik 3

gewählte Ausbildung nach Vorbildung

"Wirst du nun tatsächlich mit einer deiner Wunschausbildungen starten können und falls ja, mit welcher? Was wirst du anstelle deiner präferierten Ausbildungen nun machen?"

in % EinwohnerInnen zwischen 14 und 16 Jahren die im Sommer 2018 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2018 (N = 776), sig.



Die Auswertung nach Geschlecht verweist auf signifikant höhere Anteile an jungen Männern, die eine Lehre begonnen haben, wogegen junge Frauen bei allen anderen Ausbildungswegen, insbesondere den Maturitätsschulen, häufiger vertreten sind.

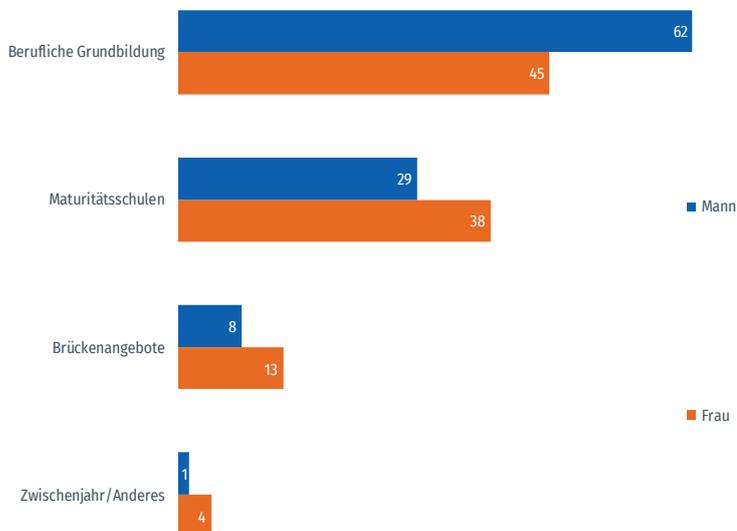
Grafik 4

gewählte Ausbildung nach Geschlecht

"Wirst du nun tatsächlich mit einer deiner Wunschausbildungen starten können und falls ja, mit welcher? Was wirst du anstelle deiner präferierten Ausbildungen nun machen?"

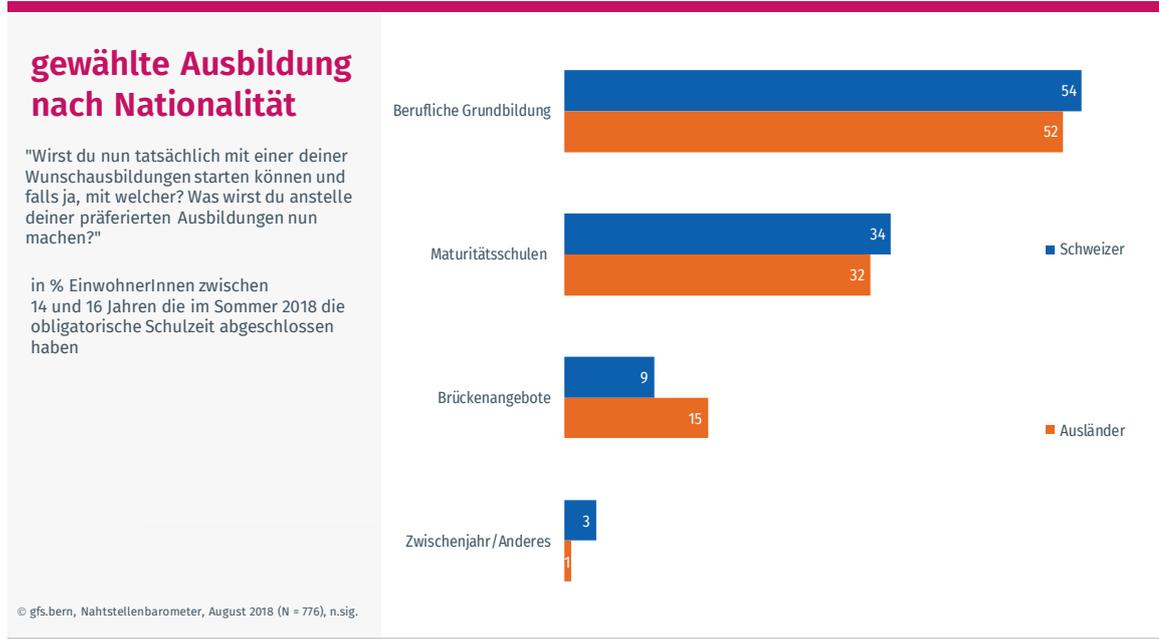
in % EinwohnerInnen zwischen 14 und 16 Jahren die im Sommer 2018 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2018 (N = 776), sig.



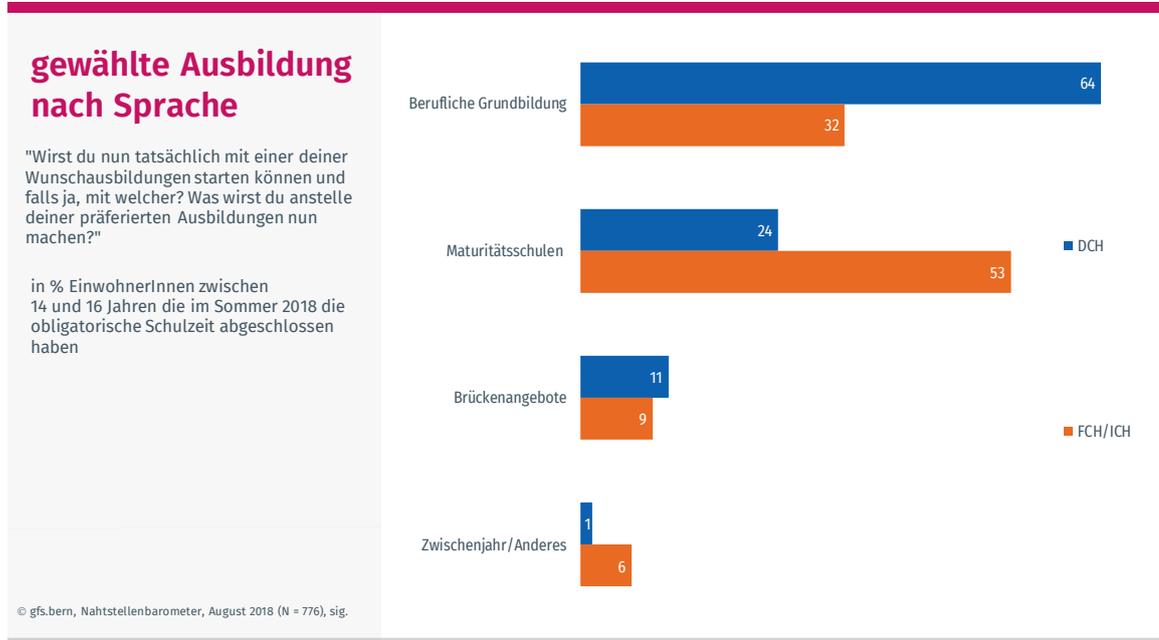
Nach Nationalität betrachtet zeigt sich, dass Ausländerinnen und Ausländer häufiger Brückenangebote besuchen, als Schweizer Jugendliche.

Grafik 5



Und es finden sich deutliche regionale Unterschiede, die systembedingt sind. Die berufliche Grundbildung ist in der Deutschschweiz der häufiger gewählte Weg, Maturitätsschulen dagegen werden im Tessin und in der Westschweiz klar häufiger besucht.

Grafik 6



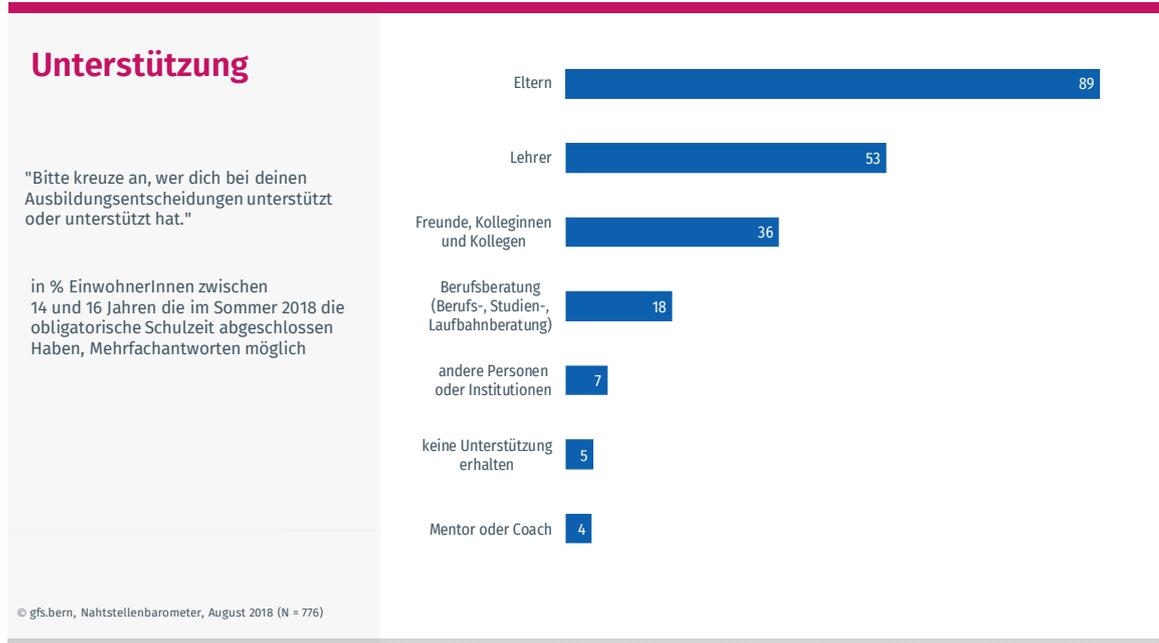
2.1.2 Unterstützung bei der Ausbildungswahl

Das Elternhaus spielt eine zentrale Rolle bei der Ausbildungswahl. Der Grossteil der Jugendlichen wurde von den Eltern beim Entscheid über die Ausbildungswahl unterstützt. Doch auch die Lehrpersonen sind für mehr als die Hälfte eine wichtige Hilfe in diesem Entscheidungsprozess.

Weiter erfahren Jugendliche von "Peers" Unterstützung; über ein Drittel durfte auf die Hilfe von Freunden zurückgreifen. Bei einer Berufsberatung suchten 18 Prozent Hilfe.

Klar die Ausnahme bilden Jugendliche, die gar keine Unterstützung erfahren haben oder solche, die auf einen Mentor oder Coach zurückgegriffen haben.

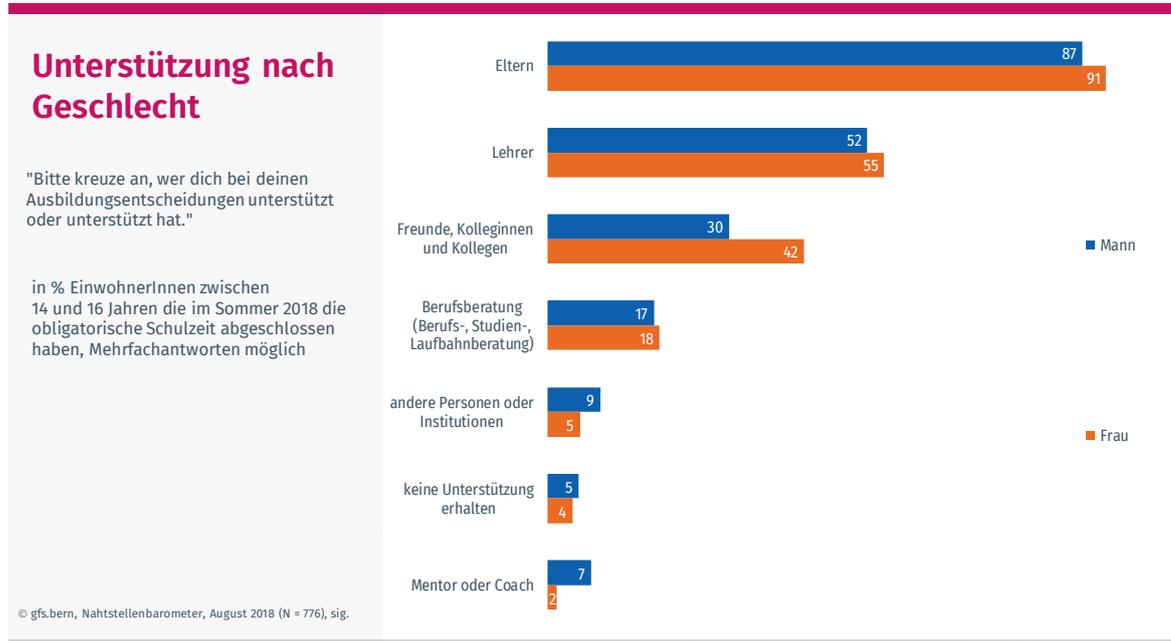
Grafik 7



Detailauswertungen zeigen, dass in der Frage der Unterstützung deutliche Unterschiede nach Geschlecht, Nationalität und Sprachregion existieren.

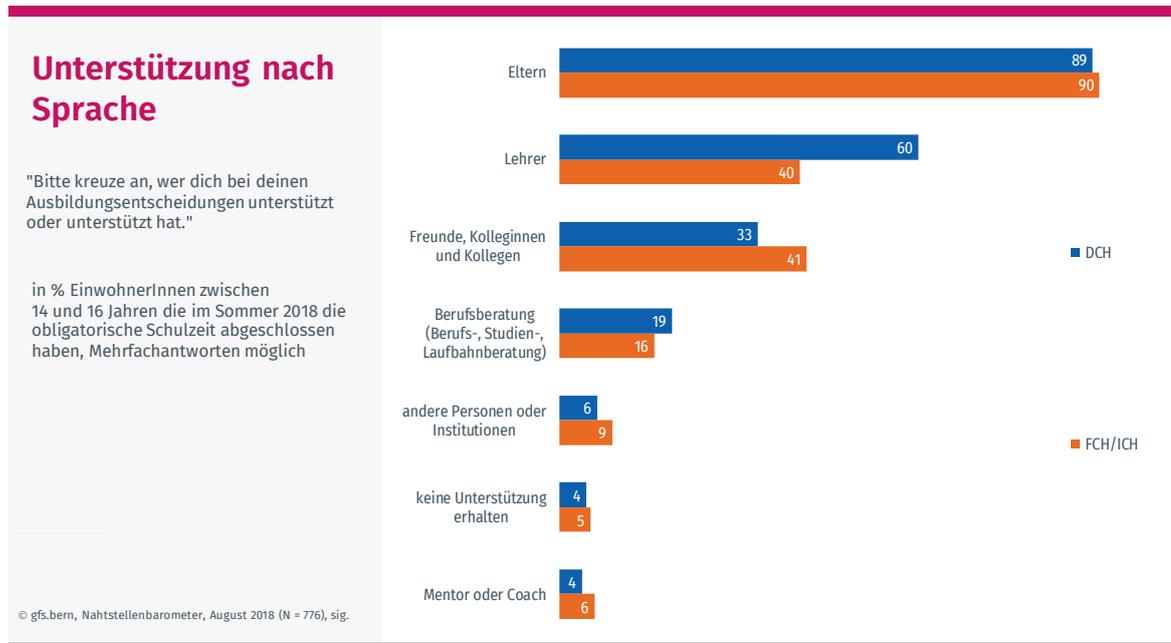
In Bezug auf das Geschlecht erweist sich der Einfluss des sozialen Umfelds bei den jungen Frauen als stärker.

Grafik 8



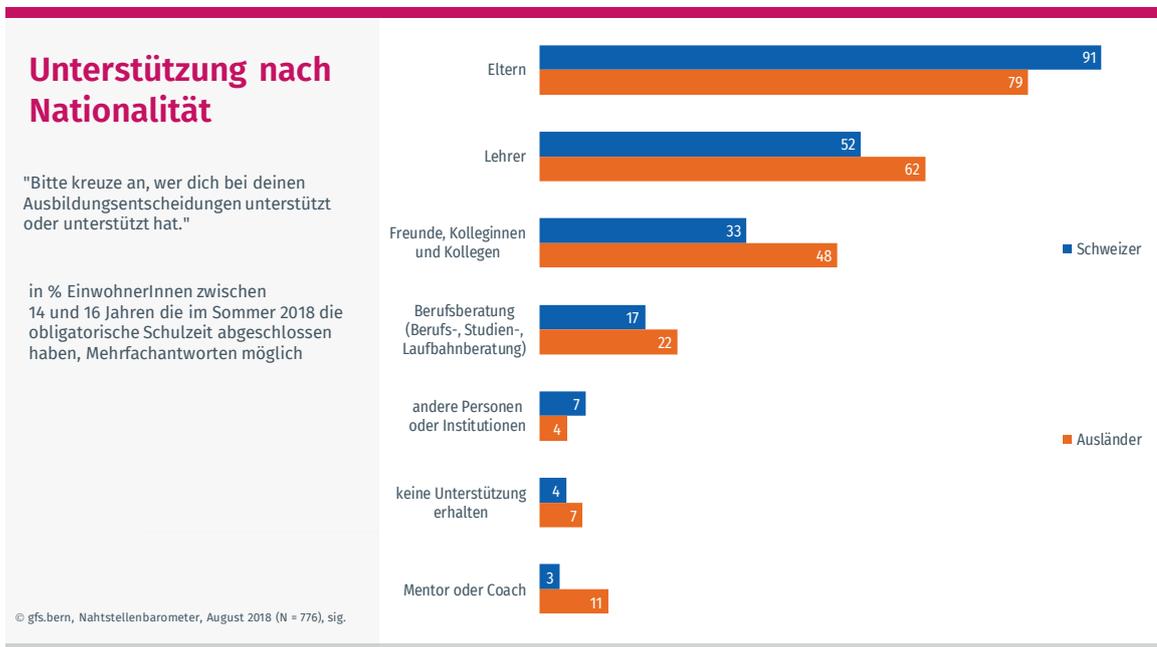
Nach Sprachregion betrachtet sind die Unterschiede in Bezug auf Lehrpersonen und Freunde und Kollegen am grössten. In der Deutschschweiz wurden Jugendliche klar häufiger von ihren Lehrerinnen und Lehrern unterstützt als in der Westschweiz oder im Tessin. In der Westschweiz und im Tessin dagegen spielen Freunde eine wichtigere Rolle bei der Ausbildungswahl als in der Deutschschweiz.

Grafik 9



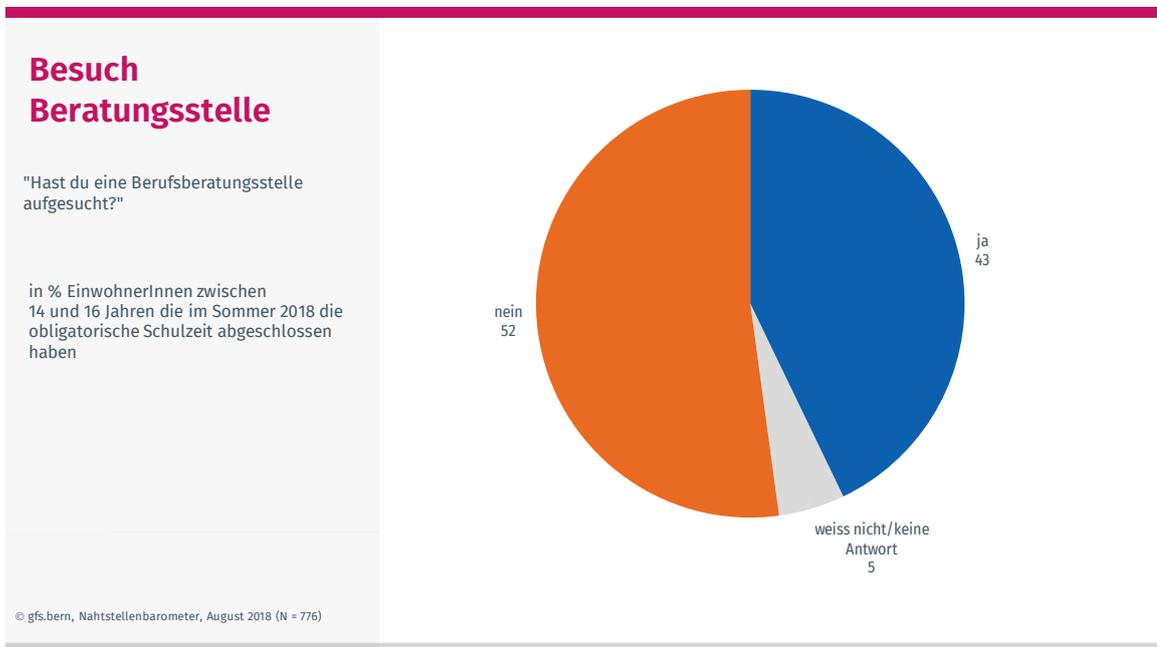
Ausländerinnen und Ausländer nehmen weniger oft als Schweizerinnen und Schweizer die Unterstützung der Eltern in Anspruch, alle anderen Personen oder Institutionen dagegen häufiger.

Grafik 10



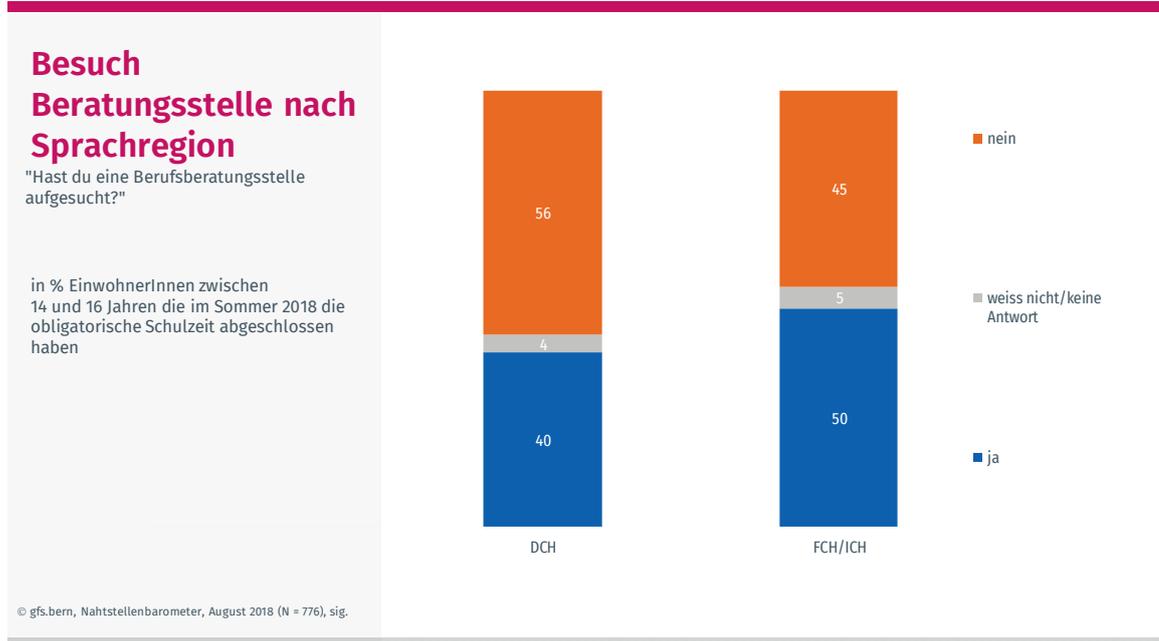
Explizit danach gefragt, geben weitaus mehr als in der vorangehenden Frage nach der Unterstützung an, eine Berufsberatungsstelle aufgesucht zu haben.

Grafik 11



In der französisch- und italienischsprachigen Schweiz hat gar jeder zweite Jugendliche eine Beratungsstelle aufgesucht.

Grafik 12

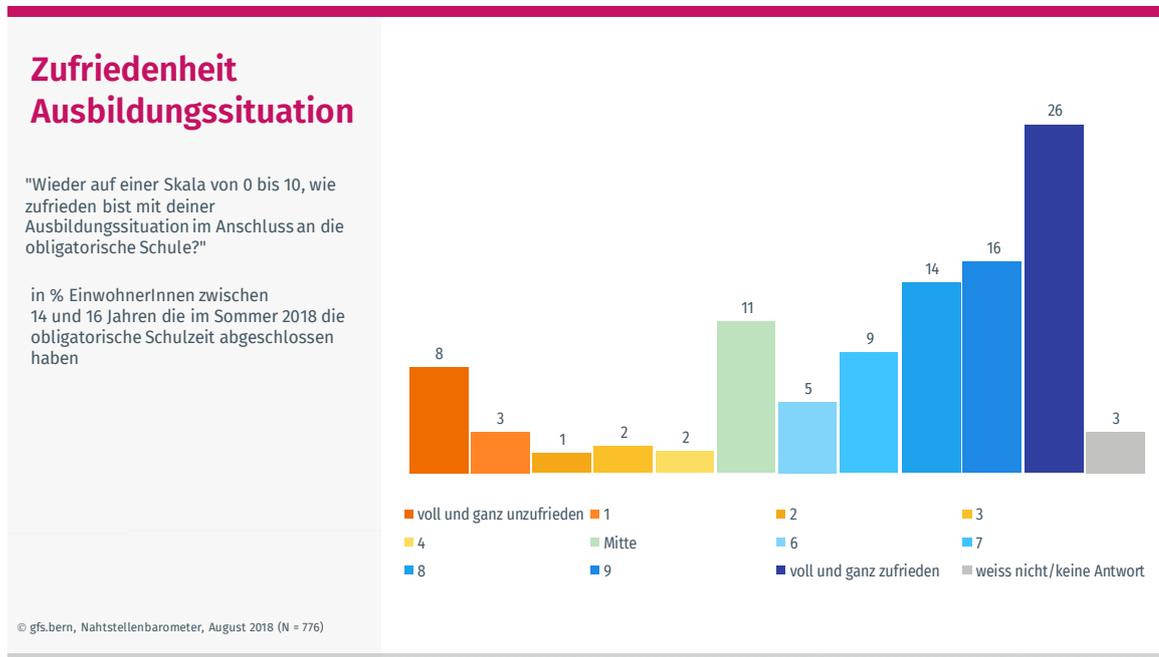


Ausserdem zeigt sich, dass insbesondere Jugendliche, welche nicht die erste oder zweite Priorität ihrer Ausbildungswünsche gemäss April-Umfrage realisieren konnten, häufiger eine Beratungsstelle aufgesucht haben (62% vs. 40%).

2.1.3 Allgemeine Aussagen zur Ausbildungswahl

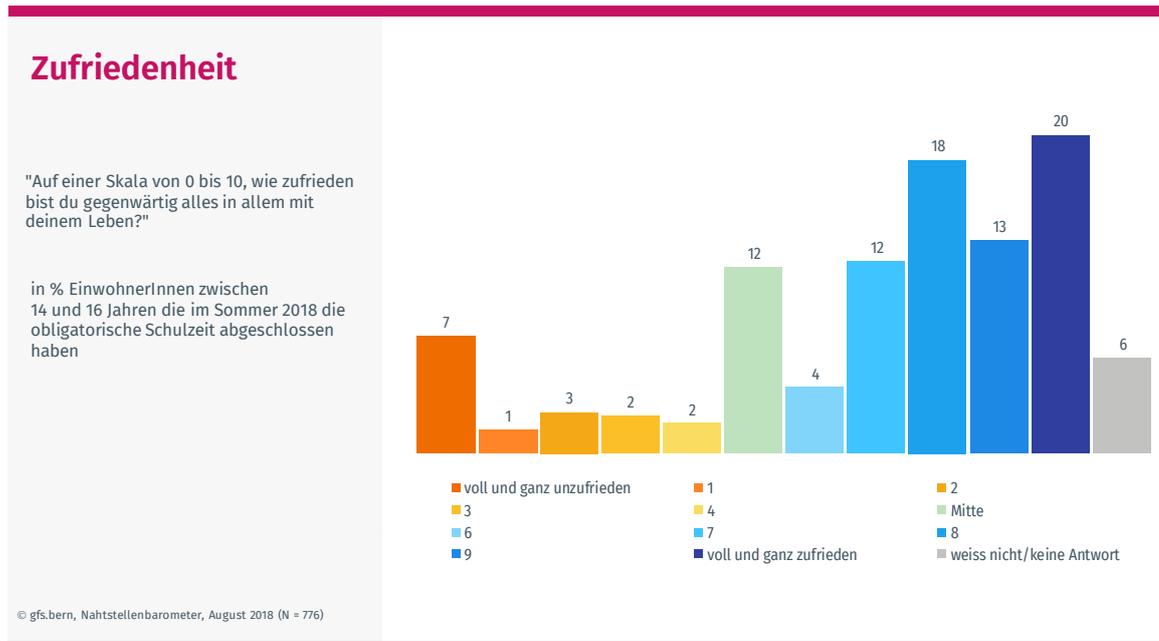
Die befragten Jugendlichen sind mehrheitlich zufrieden mit ihrer Ausbildungssituation. Im Mittel geben sie einen Wert von 7.0 auf einer 10er-Skala an

Grafik 13



Die allgemeine Lebenszufriedenheit der Jugendlichen ist ähnlich hoch (Mittelwert 6.9), wobei sie deutlich mit der Zufriedenheit bezüglich der Ausbildungssituation korreliert ist (Pearson= 0.608). Der starke Zusammenhang verweist auf den Stellenwert, welchen die Ausbildung im Leben von Jugendlichen hat.

Grafik 14

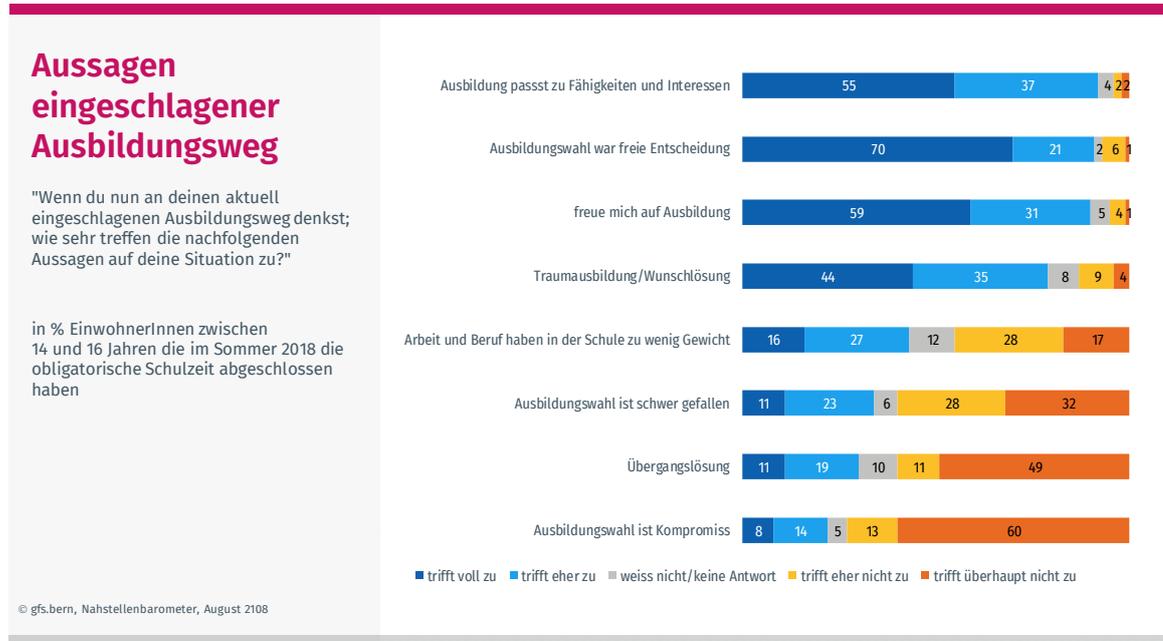


Grundsätzlich lässt sich anhand untenstehender Aussagen festhalten, dass die Zufriedenheit mit dem eingeschlagenen Ausbildungsweg bei den befragten Jugendlichen

hoch ist. 79 Prozent sprechen bei ihrer aktuellen Ausbildung gar von der Wunschlösung oder Traumausbildung.

Nur einer Minderheit ist die Ausbildungswahl schwergefallen, obwohl relevante Anteile finden, dass die Themen Arbeit und Beruf in der Schule zu wenig Gewicht haben. Nur vereinzelt wird die begonnene Ausbildung als Übergangslösung oder Kompromiss beschrieben.

Grafik 15



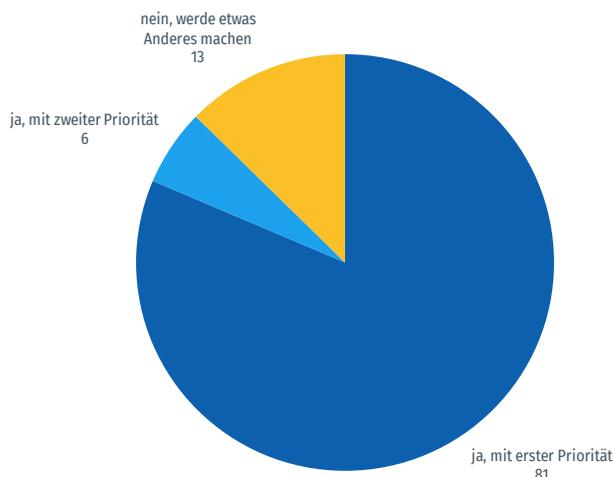
Angesichts der Tatsache, dass 81 Prozent der befragten Jugendlichen mit der von ihnen favorisierten Ausbildung gemäss April-Umfrage beginnen konnten, erstaunt diese hohe Zufriedenheit nicht weiter. Nur 13 Prozent mussten auf etwas Anderes als das, was sie am liebsten gemacht hätten, ausweichen.

Grafik 16

Start Wunschausbildung

"Wirst du nun tatsächlich mit einer deiner Wunschausbildungen starten können und falls ja, mit welcher?"

in % EinwohnerInnen zwischen 14 und 16 Jahren die im Sommer 2018 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben



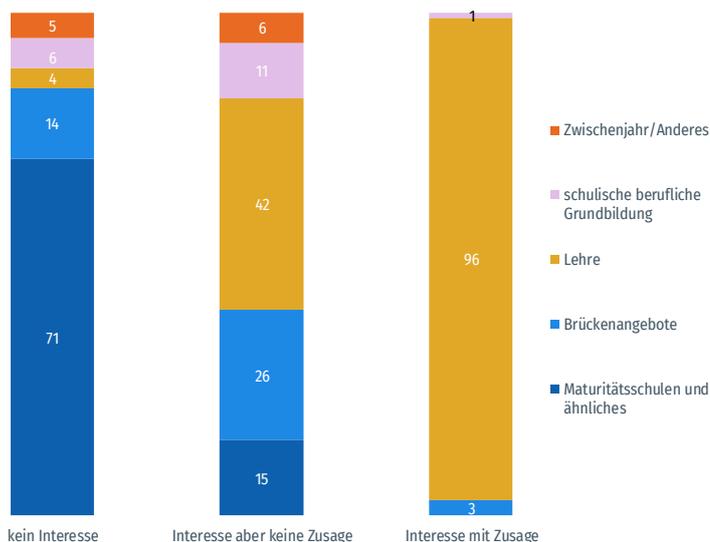
© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2018 (N = 776)

Jene Jugendlichen, die bereits in der April-Umfrage angaben, eine Zusage für eine Stelle zu haben, haben diese Berufslehre zu 96 Prozent auch angetreten. Von jenen, die zwar Interesse an einer Lehre äusserten, aber im April noch keine Zusage hatten, haben 42 Prozent noch eine Lehrstelle gefunden. 11 Prozent von ihnen absolvieren nun eine schulische berufliche Grundbildung, 26 Prozent sind auf Brückenangebote ausgewichen, 5 Prozent auf eine Zwischenlösung und 25 Prozent haben den Weg einer Maturitätsschule eingeschlagen.

Grafik 17

Situation der Jugendlichen mit und ohne Interesse an Lehrstelle

in % EinwohnerInnen zwischen 14 und 16 Jahren die im Sommer 2018 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2018 (N = 776)

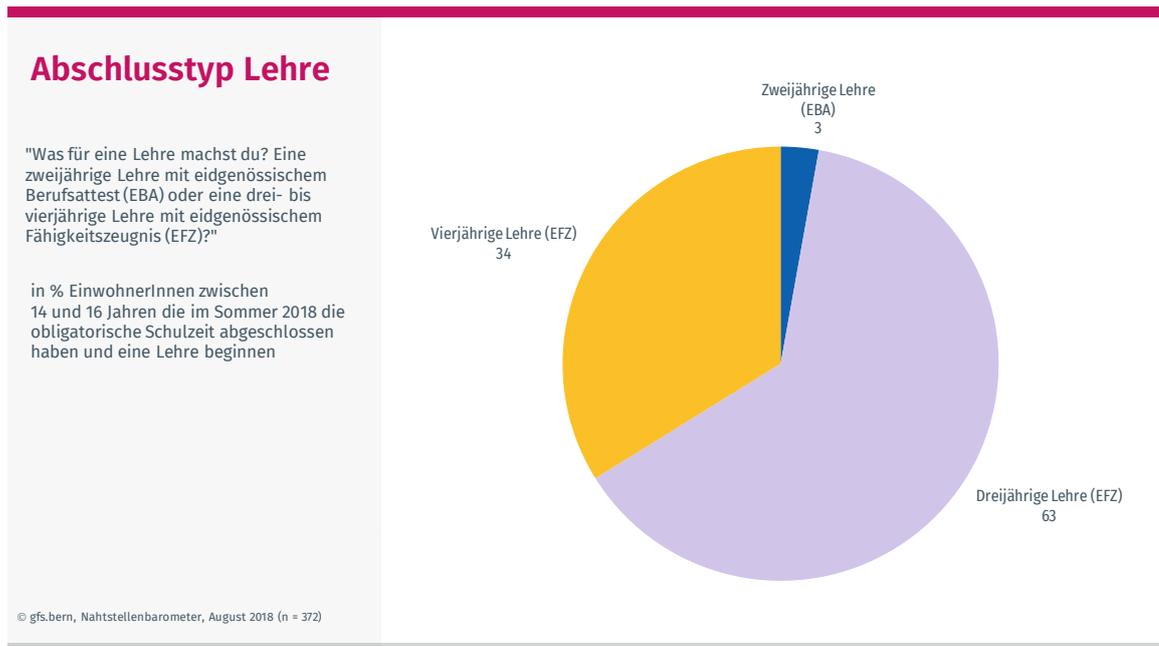
2.1.4 Jugendliche in der beruflichen Grundbildung

2.1.4.1 Berufslehre



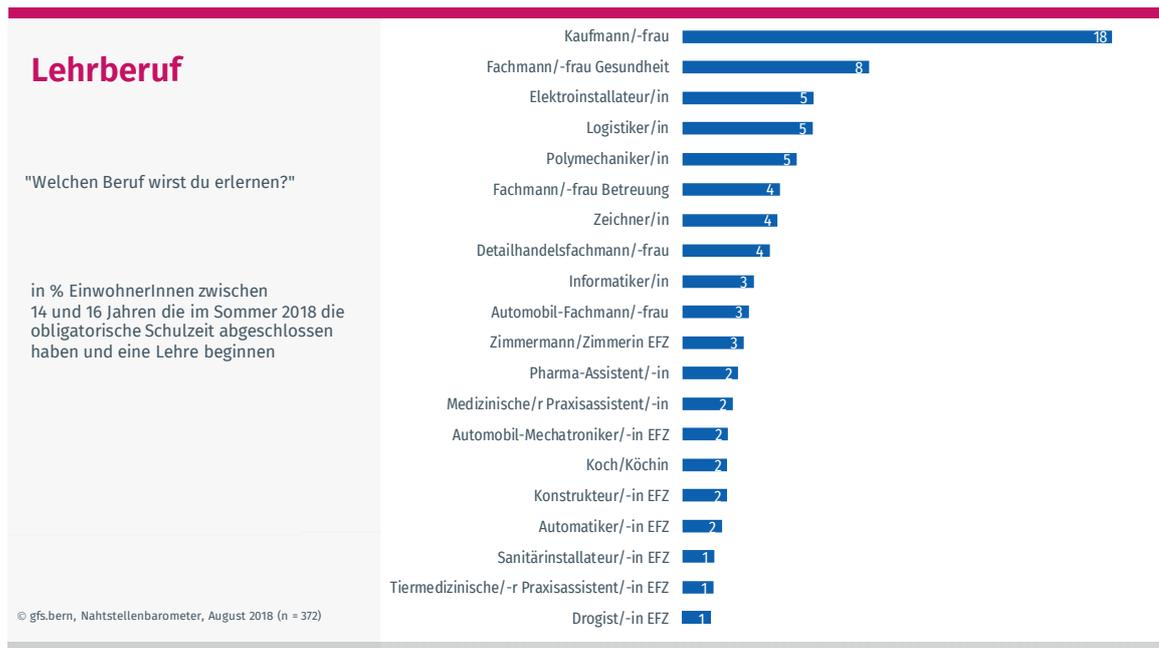
Im Sommer 2018 haben 36'274 Jugendliche eine Berufslehre begonnen. Die meisten von ihnen begannen eine drei- (23'044) oder vierjährige Lehre (12'217), welche dereinst mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis abgeschlossen wird. Verkürzte Lehren mit einem künftigen eidgenössischen Berufsabschluss sind die Ausnahme (1'013).

Grafik 18



Eindeutiger Spitzenreiter der gewählten Lehren ist eine kaufmännische Ausbildung. Zusammenfassend formuliert wird das obere Mittelfeld von sozialen und technischen Lehrberufen bestellt, das untere Mittelfeld von handwerklichen und medizinischen Lehrberufen.

Grafik 19



Die Präferenzen der Geschlechter sind in der Berufswahl bis auf den Spitzenreiter der kaufmännischen Ausbildung wie in den vergangenen Jahren verschieden. Ausserdem finden sich unter den Lernenden deutlich mehr Männer (21'525/59%) als Frauen (14'748/41%).

Tabelle 4: Top 5 angefangene Berufslehren Sommer 2018 nach Geschlecht

Rang	Frauen 	Männer 
1	Kauffrau	Kaufmann
2	Fachfrau Gesundheit	Logistiker
3	Fachfrau Betreuung	Elektroinstallateur
4	Detailhandelsfachfrau	Polymechaniker
5	Pharma-Assistentin	Zeichner

©gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2018

Für die Ausbildungen zum Kaufmann/-frau respektive zum Informatiker/-in wurde zusätzlich erfragt, in welcher Branche die Lehre gemacht werde.

Die meisten dieser KV- oder IT-Lernenden finden sich in der Finanz- oder Versicherungsbranche oder in der öffentlichen Verwaltung. Die Zuordnung zu den NOGA-Branchen fiel den Jugendlichen allerdings schwer; denn nicht wenige Lernende haben trotz der abschliessenden Auswahl 'andere Branche' angegeben.

Das Mittelfeld wird vom verarbeitenden Gewerbe, dem Gross- und Detailhandel sowie der Informations- und Kommunikationsbranche bestimmt.

Grafik 20

Bereich Lehre

"In welcher Branche machst du diese Lehre?
In welchem Bereich arbeitest du?"

in % EinwohnerInnen zwischen
14 und 16 Jahren die im Sommer 2018 die
obligatorische Schulzeit abgeschlossen
haben und ein KV oder eine
Informatik-Lehre beginnen

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2018 (n = 84)



Die Zufriedenheit mit dem Arbeitgeber und der gewählten Lehre ist dabei enorm hoch. Auch mit dem Lehrlingslohn arrangiert sich die deutliche Mehrheit der Befragten offensichtlich gut. Der Arbeitsort war zwar für eine Mehrheit der Jugendlichen entscheidend bei der Wahl der Lehre, für beträchtliche 38 Prozent spielte er letztlich jedoch keine Rolle.

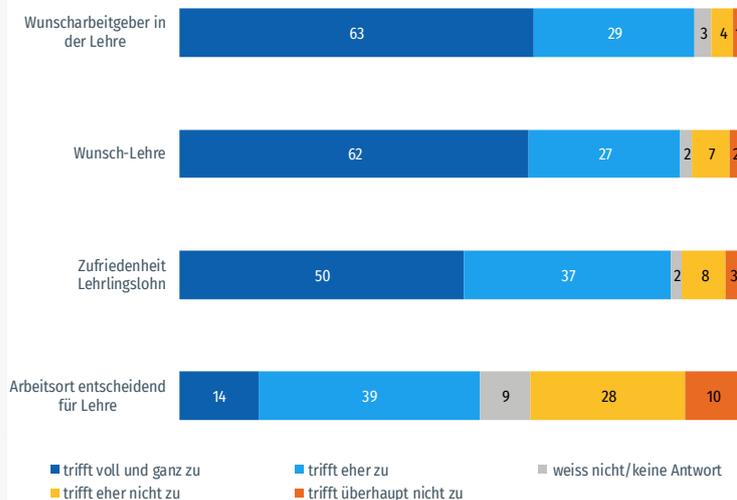
Grafik 21

Aussagen Lehre

"Wenn du nun an deinen aktuell
eingeschlagenen Ausbildungsweg denkst;
wie sehr treffen die nachfolgenden
Aussagen auf deine Situation zu?"

in % EinwohnerInnen zwischen
14 und 16 Jahren die im Sommer 2018 die
obligatorische Schulzeit abgeschlossen
haben und eine Lehre beginnen

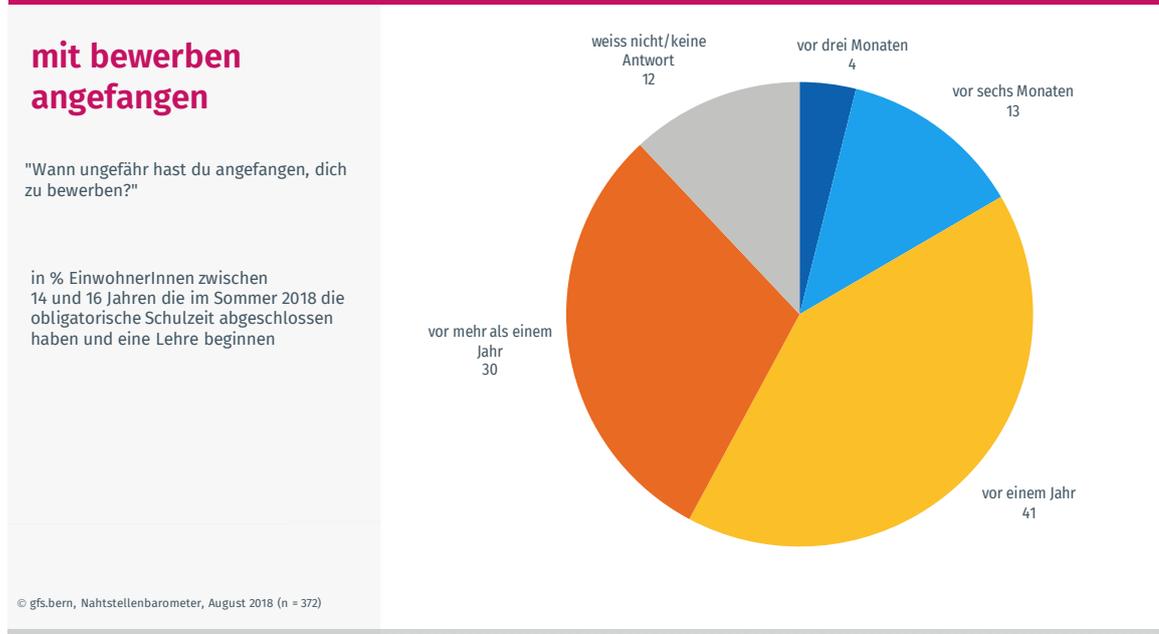
© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2018 (n = 372)



2.1.4.2 Bewerbungen, Schnupperlehren und Praktika

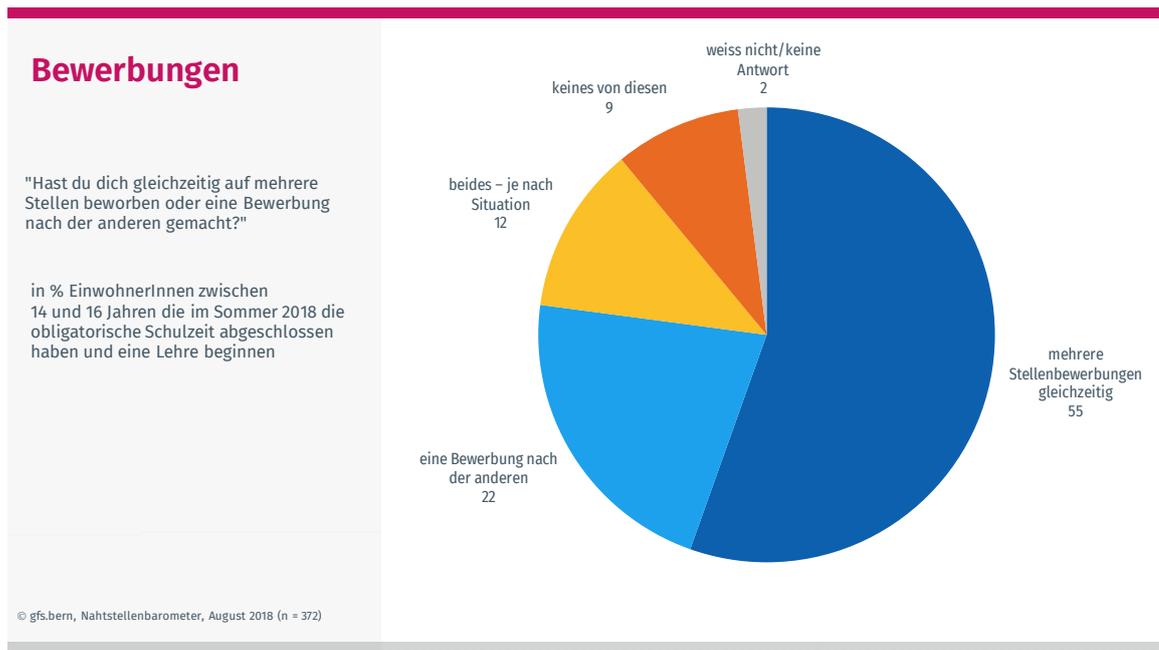
Mit dem Bewerben wurde früh begonnen; 71 Prozent begannen mindestens ein Jahr vorher damit sich zu bewerben. Ein deutlicher Unterschied ist dabei in den Sprachregionen zu erkennen: Während kurzfristige Bewerbungen in der Deutschschweiz klar die Ausnahme sind (11% 6 Monate vorher oder weniger) sind sie in der Romandie und im Tessin klar verbreiteter (49% 6 Monate vorher oder weniger).

Grafik 22



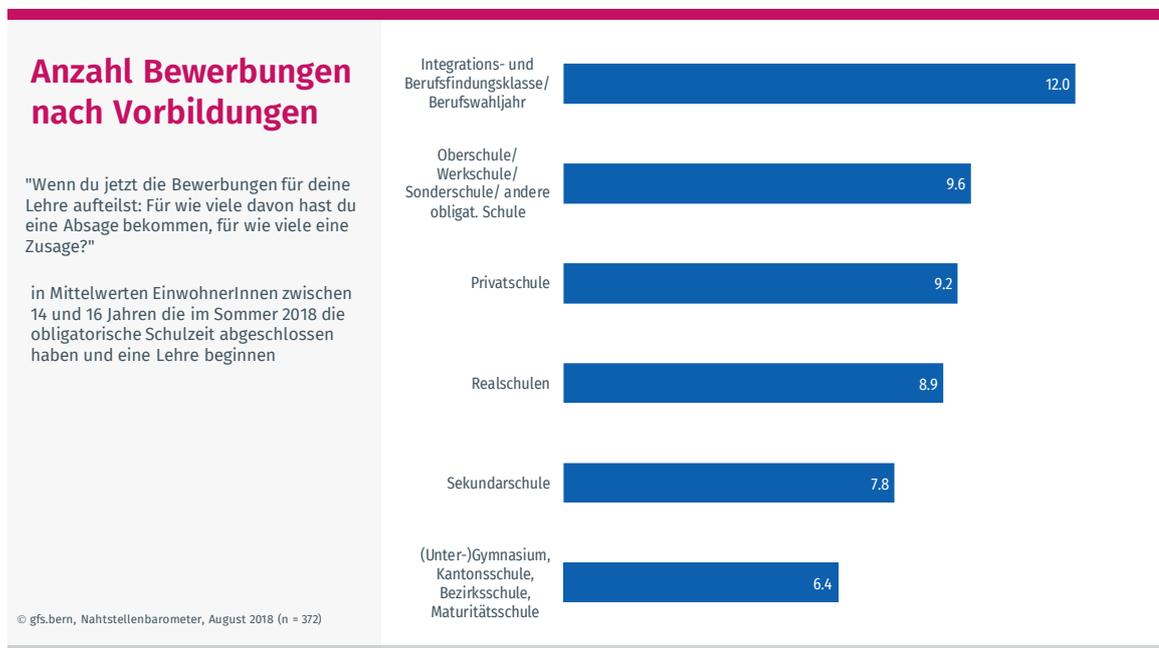
Die Mehrheit der Jugendlichen hat im Bewerbungsverfahren auf Mehrfach-Bewerbungen gesetzt. Sequentiell haben sich nur 22 Prozent beworben. Die Detailauswertungen zeigen, dass junge Männer eher auf sequentielle Bewerbungen gesetzt haben (Männer: 26%, Frauen: 15%), während junge Frauen sich klar häufiger auf mehrere Stellen gleichzeitig beworben haben (Männer: 47%, Frauen: 67%).

Grafik 23



Durchschnittlich haben Jugendliche, die im Sommer 2018 eine Lehre begonnen haben, dabei 8.2 Bewerbungen verfasst. Auch dieser Wert variiert beträchtlich in den verschiedenen Untergruppen. So verfassen Frauen im Schnitt mehr Bewerbungen als Männer (9.9 vs. 7.0) und Jugendliche ohne Schweizer Pass klar mehr als Schweizerinnen und Schweizer (12.3 vs. 7.5). Deutlich korreliert ist die Anzahl Bewerbungen zudem mit der Vorbildung. Je höher diese ist, desto weniger Bewerbungen waren nötig.

Grafik 24



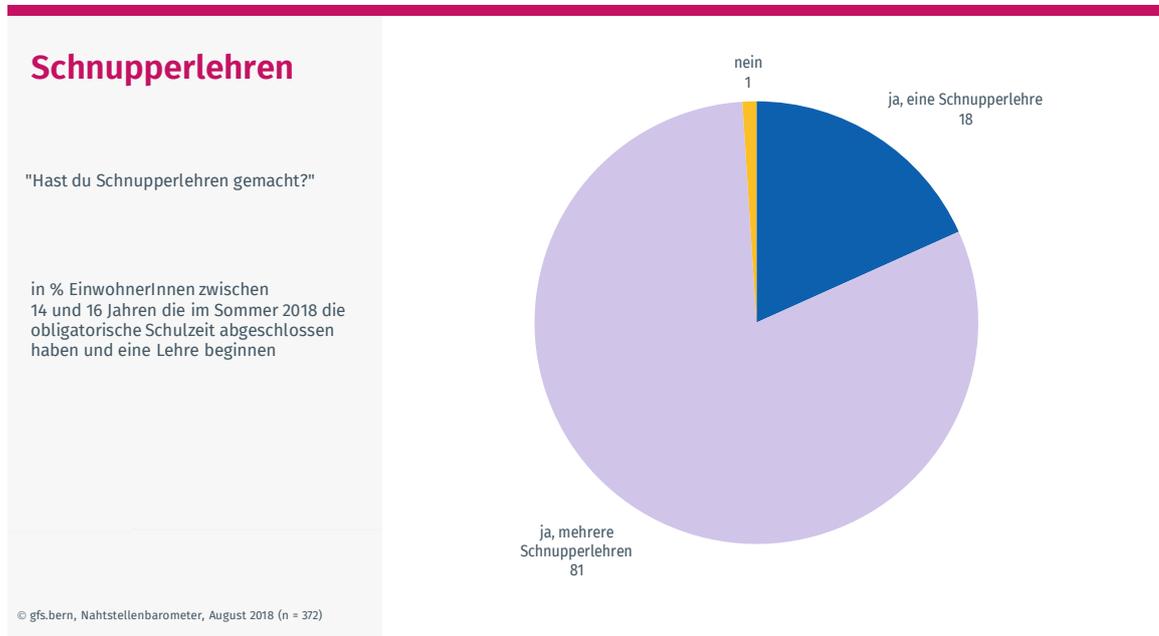
Von den durchschnittlich 8.2 Bewerbungen führten im Schnitt 2 zum Erfolg und 5.4 zu Absagen.

Grafik 25



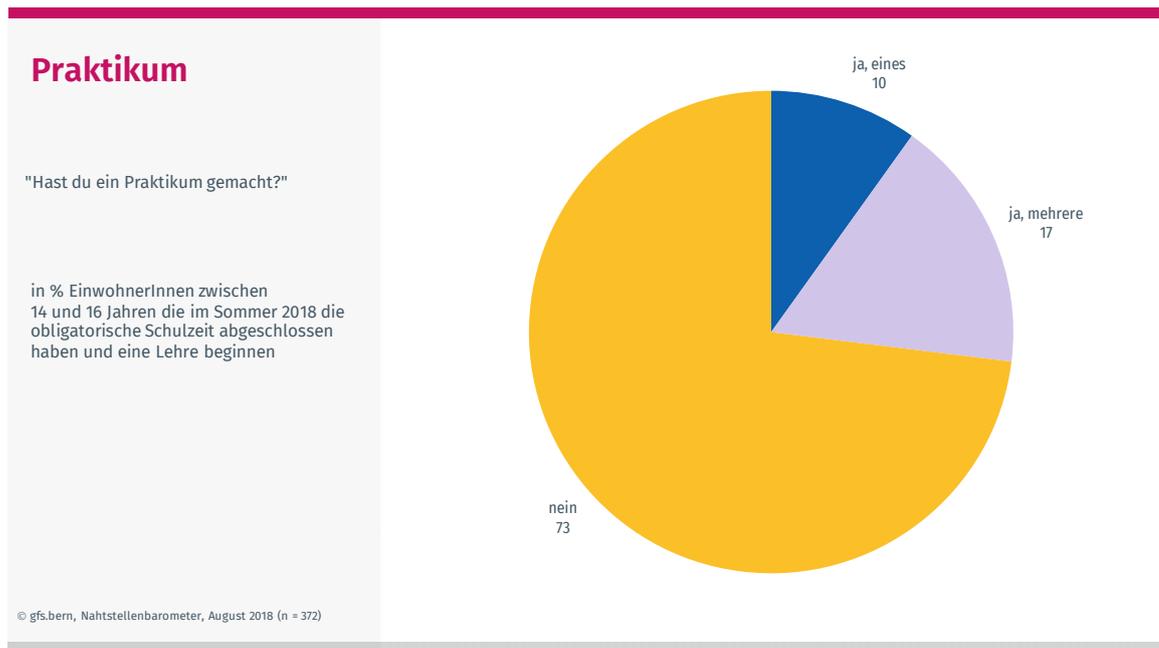
Vor Beginn einer Lehre (mindestens) eine Schnupperlehre zu machen, scheint eindeutig dem Standard zu entsprechen. Die grosse Mehrheit der Befragten hat sogar mehrere Schnupperlehren gemacht.

Grafik 26



Praktika sind weitaus weniger verbreitet; die Mehrheit der Lernenden hat keines gemacht. Allerdings existieren grosse regionale Unterschiede in dieser Frage: In der Deutschschweiz sind Praktika eher die Ausnahme (15%), in der Westschweiz und im Tessin haben jedoch 98 Prozent der Jugendlichen (mindestens) eines gemacht. Zudem zeigt sich, dass Ausländerinnen und Ausländer klar häufiger Praktika absolvieren (47%) als Schweizerinnen und Schweizer (24%).

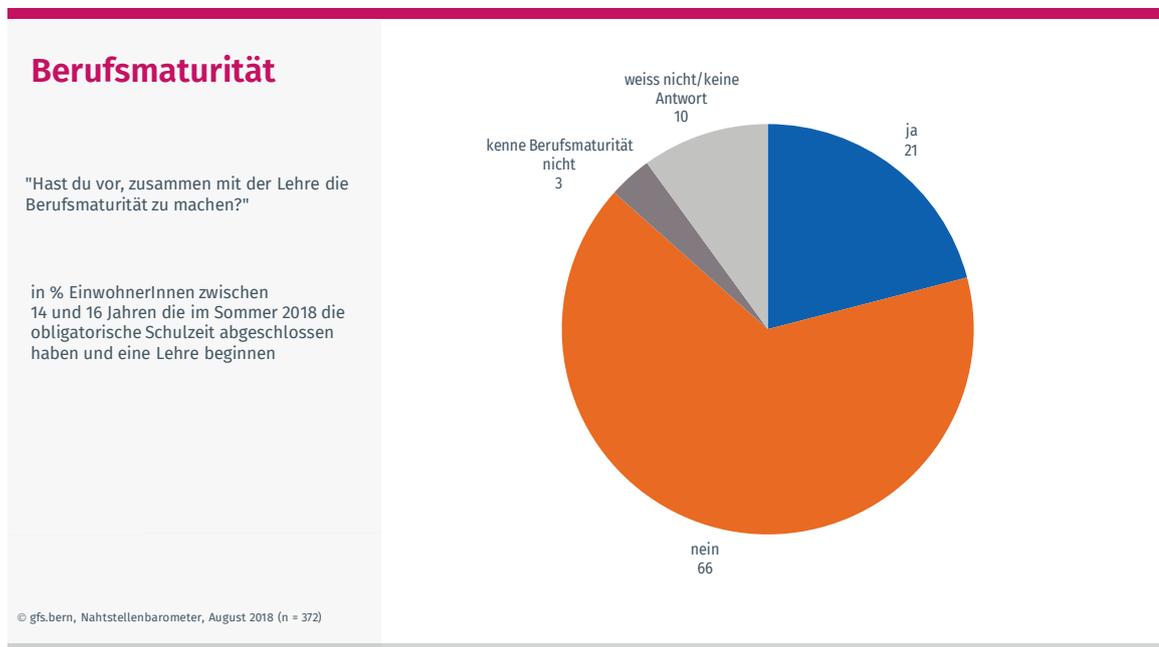
Grafik 27



2.1.4.3 Absicht Berufsmaturität

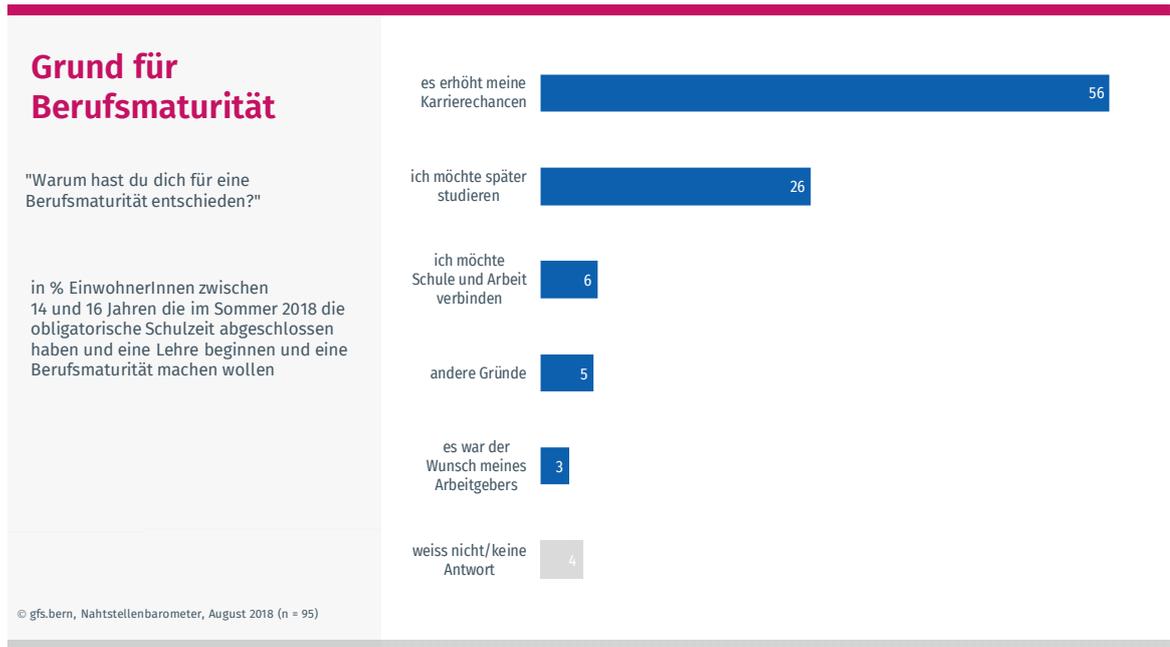
21 Prozent der Jugendlichen, die im Sommer 2018 eine Berufslehre begonnen haben, beabsichtigten gleichzeitig eine Berufsmaturität zu absolvieren. Darunter befinden sich mehr Männer als Frauen (25% vs. 16%).

Grafik 28



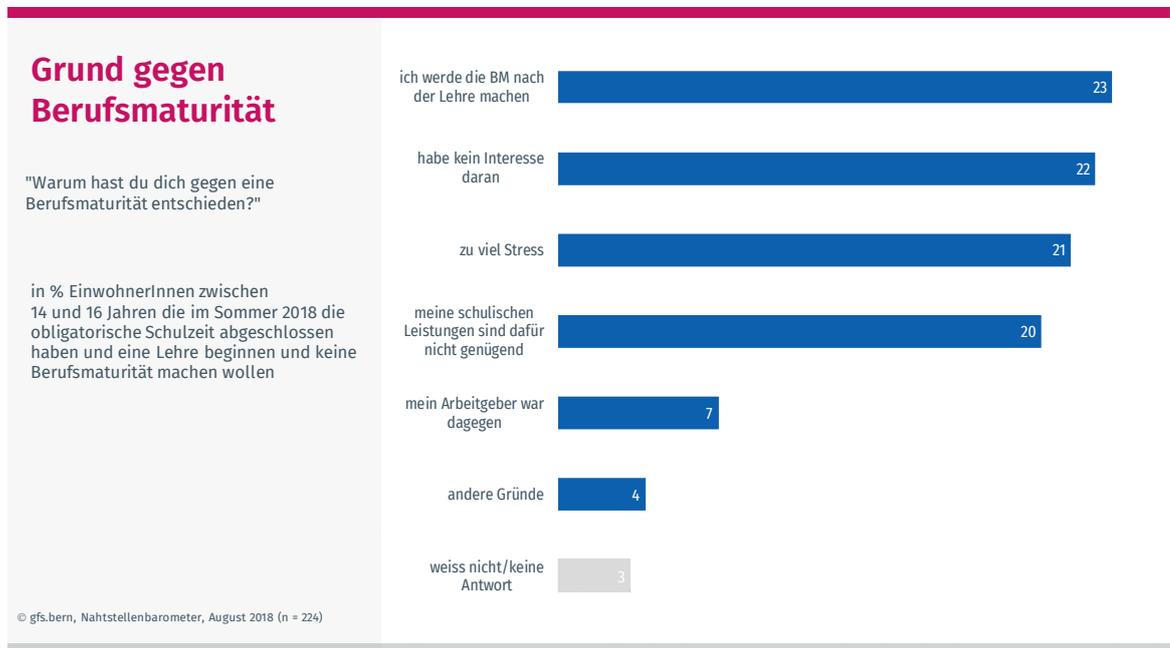
Am häufigsten haben sich diese Lernenden für eine Berufsmaturität entschieden, weil sie sich davon erhöhte Karrierechancen versprechen oder weil sie später studieren möchten. Nur selten geschah dieser Entscheid auf Wunsch des Arbeitgebers hin.

Grafik 29



Wer sich gegen eine Berufsmaturität entschieden hat, tat dies entweder weil man diese erst nach der Lehre machen will, aus Desinteresse oder der Angst vor zu viel Stress. Auch die Einschätzung, dass die eigenen schulischen Leistungen dafür ungenügend seien, ist ein häufiger Grund, sich gegen eine Berufsmaturität zu entscheiden. Lediglich 7 Prozent geben an, dass ihr Arbeitgeber sich gegen eine Berufsmaturität aussprach.

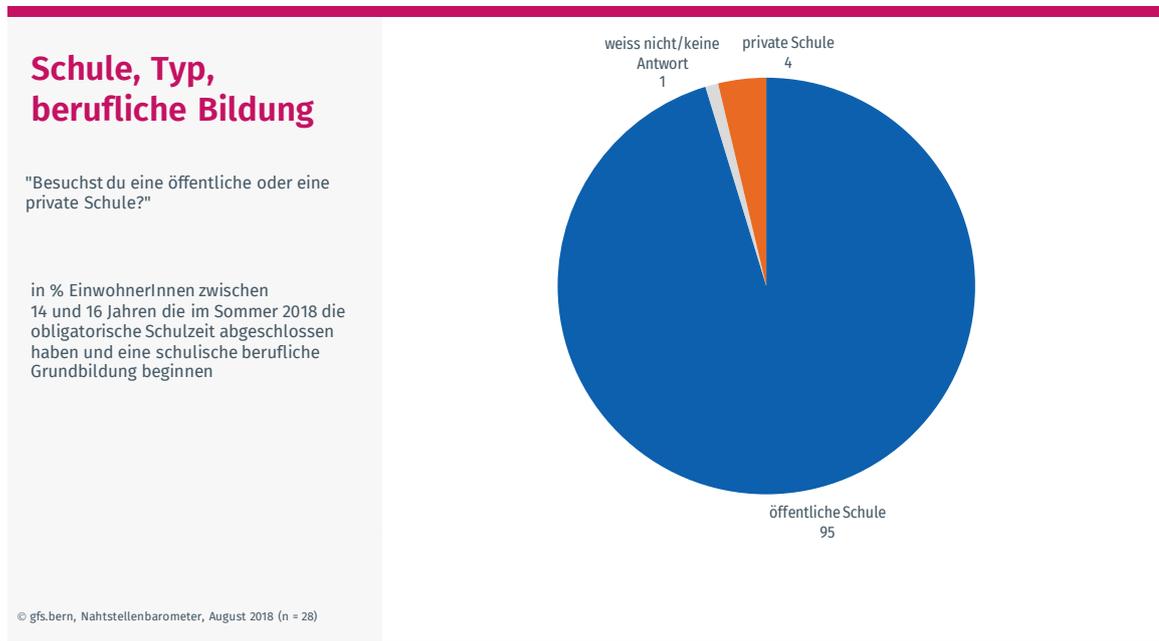
Grafik 30



2.1.4.4 Schulische berufliche Grundbildung

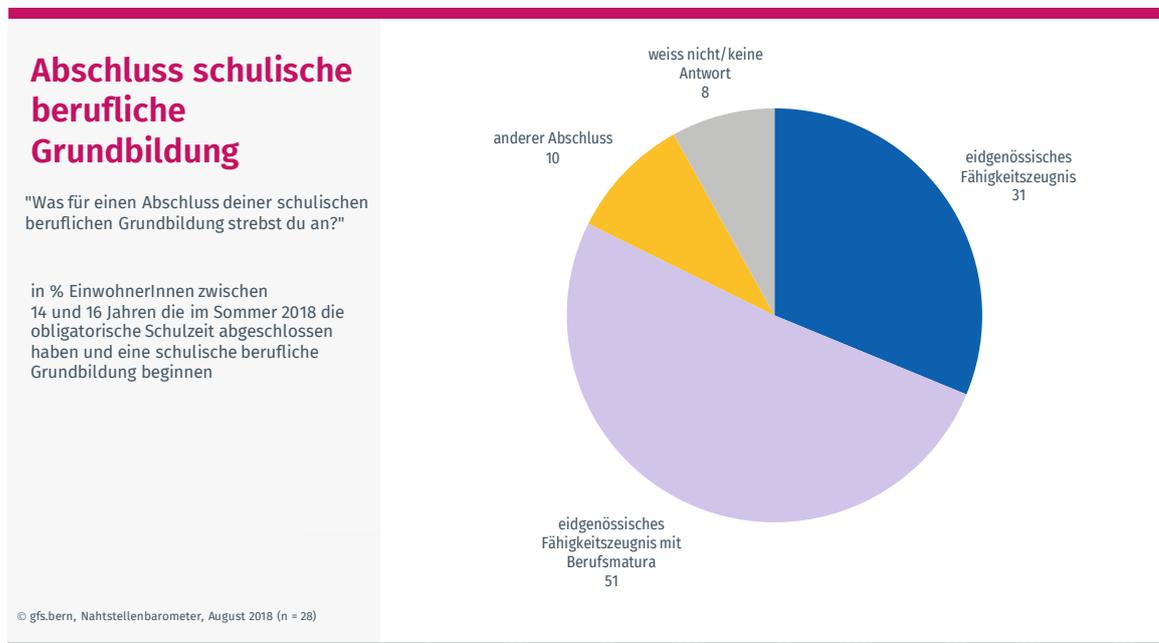
2'910 Jugendliche schlugen im Sommer 2018 den Weg einer schulischen beruflichen Grundbildung ein. Die meisten von ihnen besuchen eine öffentliche Schule.

Grafik 31



51 Prozent der Jugendlichen, die eine schulische berufliche Grundbildung begonnen haben, beabsichtigen diese mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis inklusive Berufsmaturität abzuschliessen. 31 Prozent streben einen EFZ-Abschluss ohne Matura an.

Grafik 32



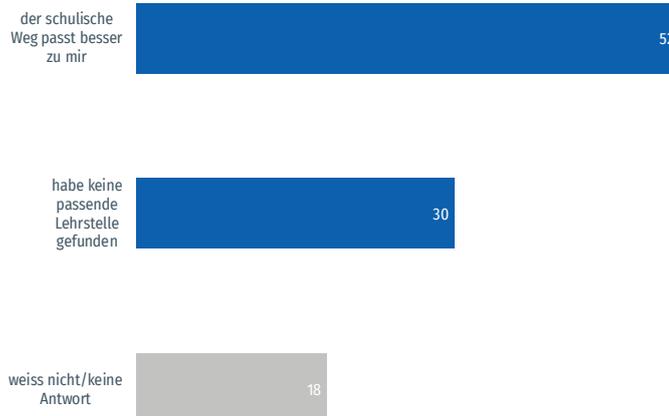
Ausschlaggebend für den Entscheid zu einer schulischen beruflichen Grundbildung war für knapp mehr als die Hälfte die Ansicht, dass der schulische Weg besser zu einem passe. Für etwas weniger als ein Drittel war es der Umstand, keine Lehrstelle gefunden zu haben.

Grafik 33

Grund für schulische berufliche Grundbildung

"Was hat dich dazu bewegt, den Weg einer schulischen beruflichen Grundbildung zu wählen?"

in % EinwohnerInnen zwischen 14 und 16 Jahren die im Sommer 2018 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine schulische berufliche Grundbildung beginnen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2018 (n = 28)

2.1.5 Jugendliche an Maturitätsschulen



Insgesamt 24'217 oder ein Drittel der befragten Jugendlichen haben nach den Sommerferien eine Maturitätsschule begonnen. 16'938 von ihnen besuchen ein Gymnasium oder eine Kantonsschule, 7'279 besuchen eine Fachmittelschule.

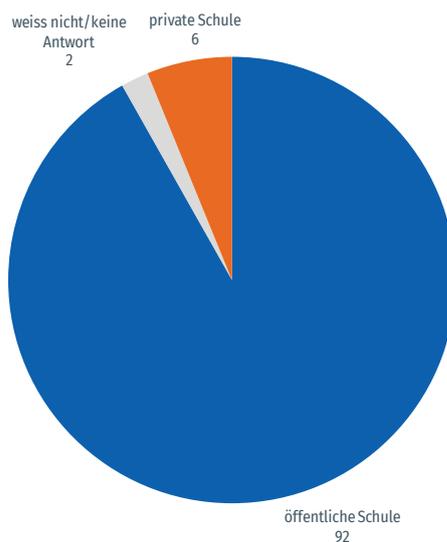
Die klare Mehrheit von ihnen besucht eine öffentliche Schule, Privatschulen sind die Ausnahme.

Grafik 34

Typ Schule

"Besuchst du eine öffentliche oder eine private Schule?"

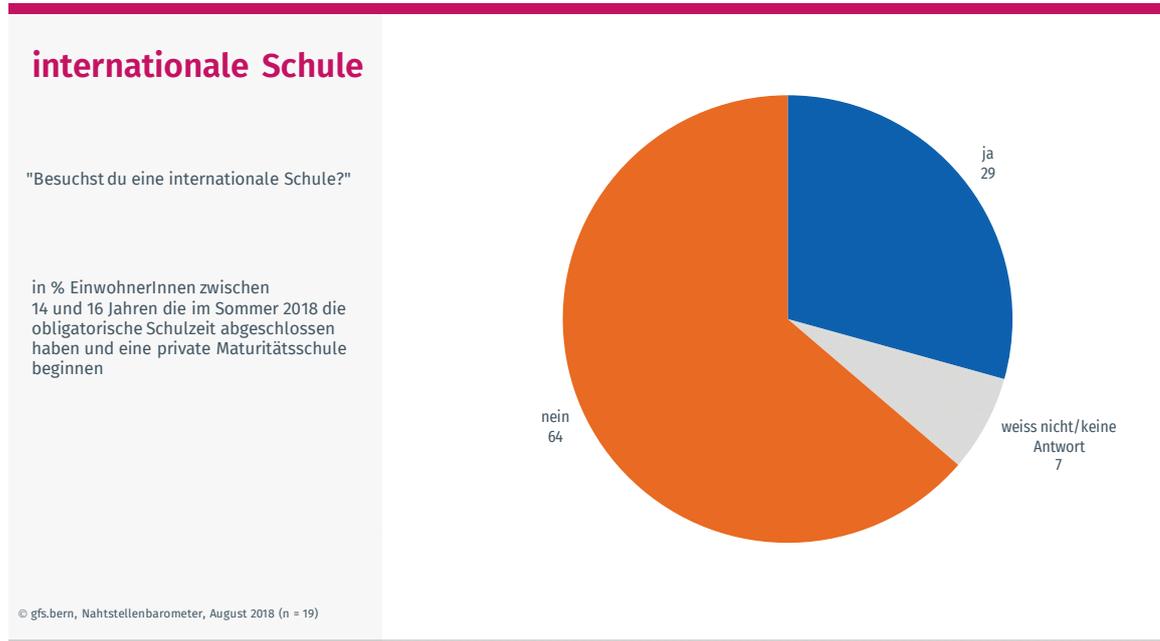
in % EinwohnerInnen zwischen 14 und 16 Jahren die im Sommer 2018 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine Maturitätsschule beginnen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2018 (n = 288)

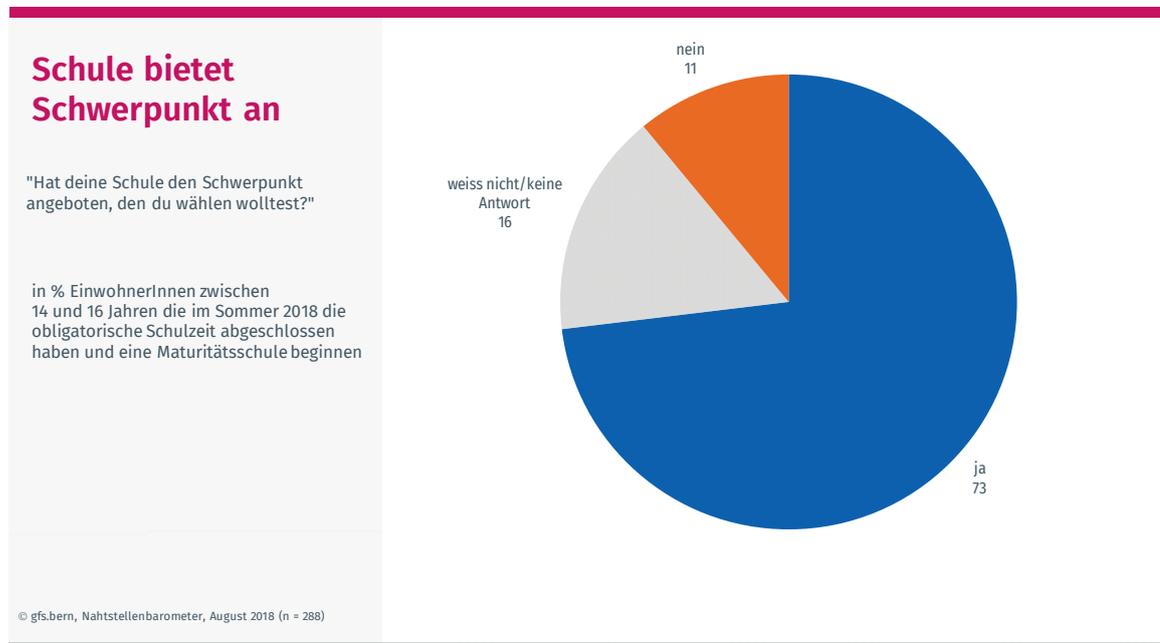
Von jenen die eine Privatschule besuchen, sind 29 Prozent an einer internationalen Schule. Die Mehrheit besucht damit Schweizer Privatschulen.

Grafik 35



Der Grossteil der Maturitätsschülerinnen und -schüler konnte an der Schule, die sie besuchen, den Schwerpunkt ihrer Wahl im Angebot finden. In der Deutschschweiz war dies häufiger der Fall (82%) als in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz (64%).

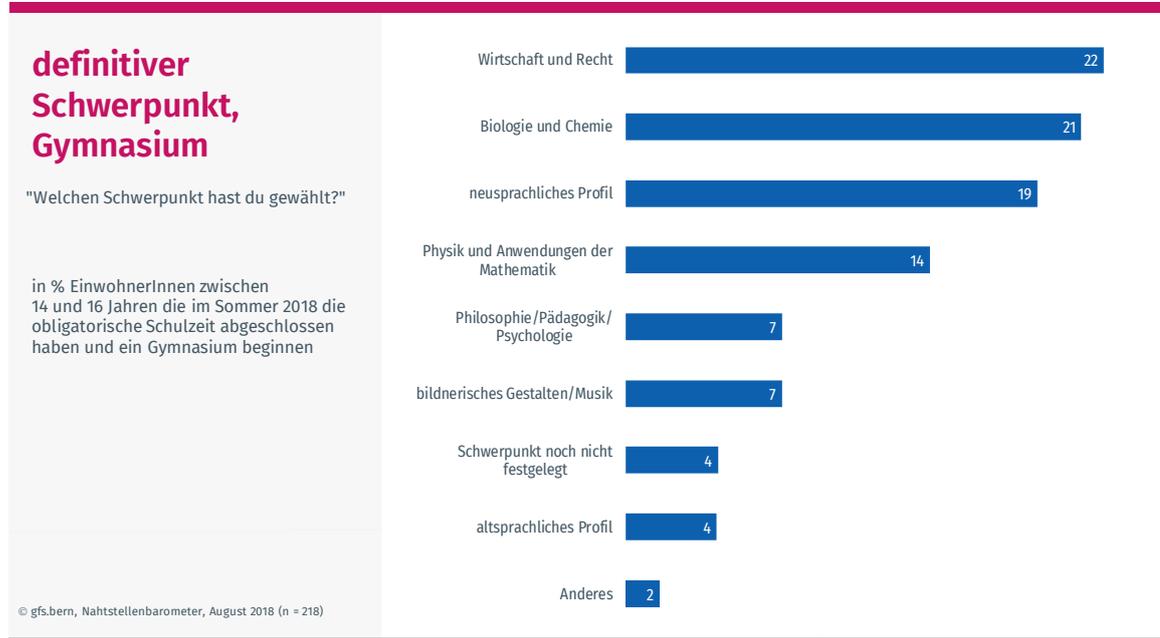
Grafik 36



Die am häufigsten gewählten gymnasialen Schwerpunkte sind: Wirtschaft und Recht, Biologie und Chemie respektive das neusprachliche Profil.

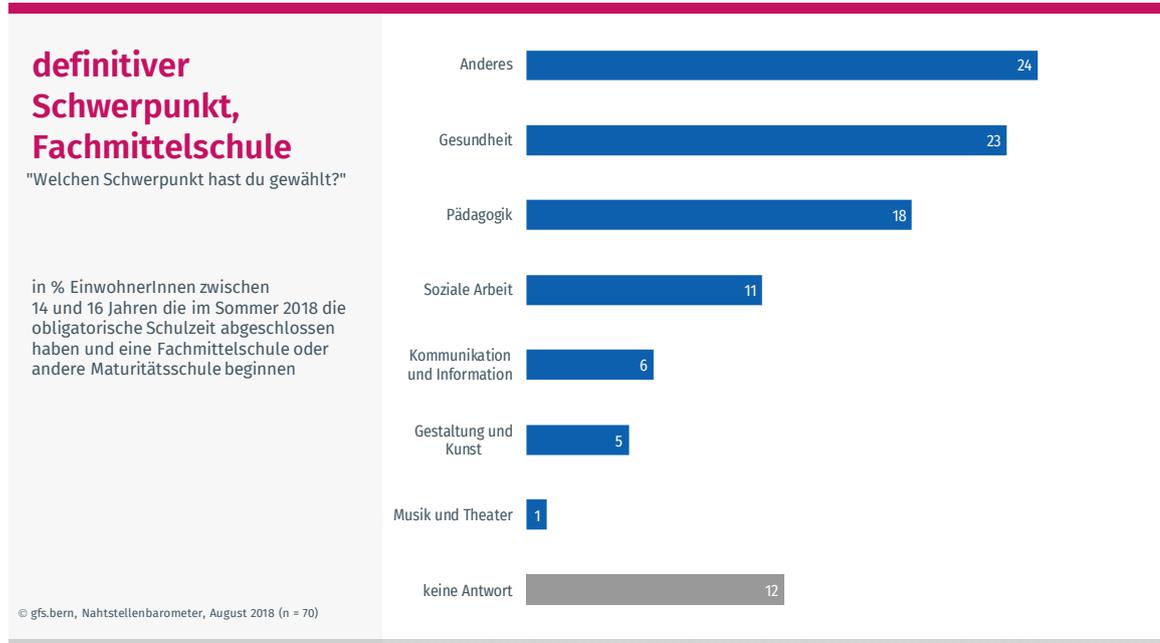
Relevante Unterschiede finden sich einzig nach Geschlecht betrachtet: Frauen wählen signifikant häufiger das neusprachliche Profil (Frauen: 24%, Männer: 12%), Männer dagegen signifikant häufiger Physik und Anwendungen der Mathematik (Frauen: 7%, Männer: 22%).

Grafik 37



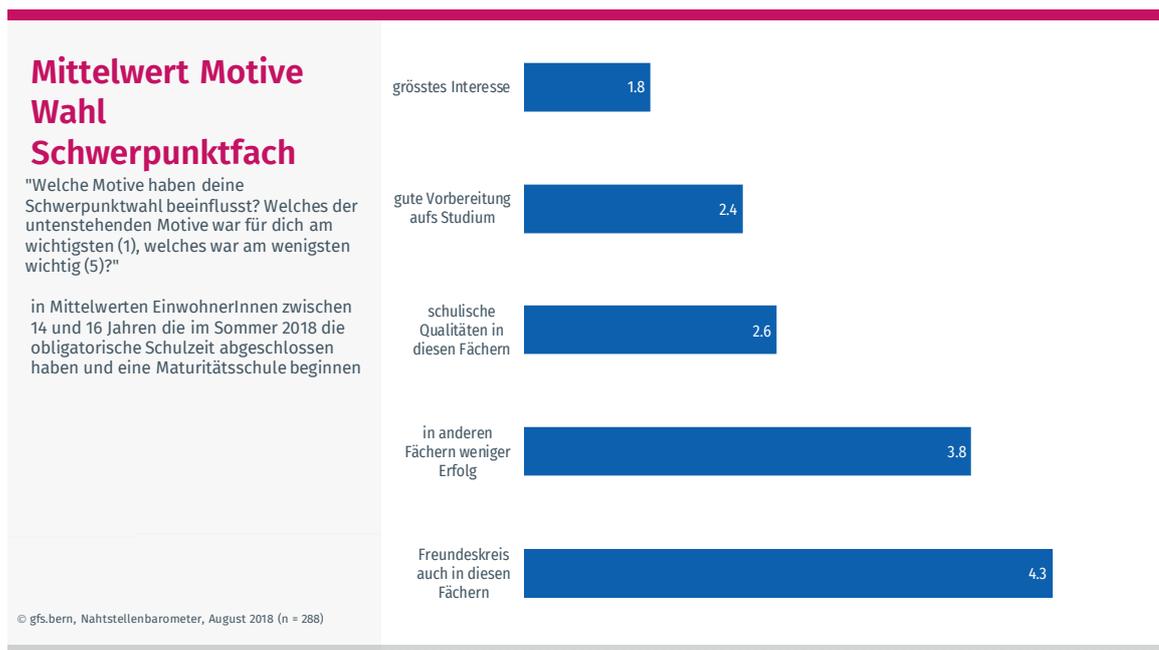
An den Fachmittelschulen wurden am häufigsten die Schwerpunkte Gesundheit, Pädagogik und soziale Arbeit gewählt. Die Fallzahlen sind hier zu gering um Unterschiede in den Untergruppen zu diskutieren.

Grafik 38



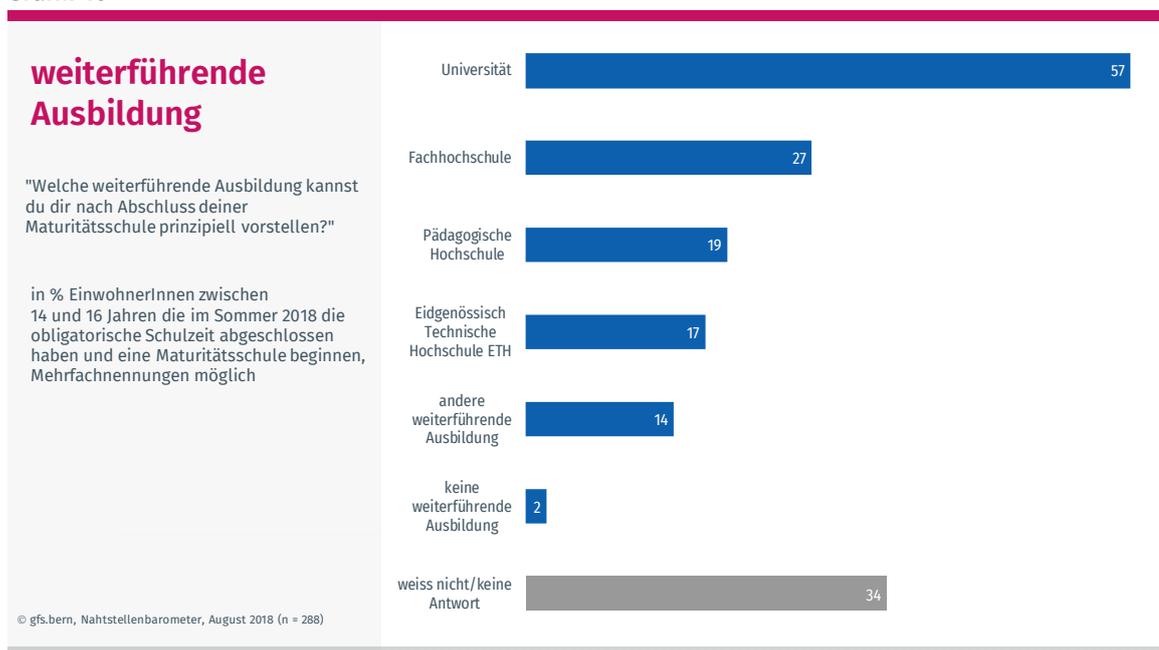
Die Wahl des Schwerpunktfaches erfolgte in erster Linie Interessengestützt. Dahinter erweisen sich eine gute Vorbereitung aufs Studium respektive schulische Qualitäten als wichtige Entscheidungsgründe. Ob jedoch der Freundeskreis dieselben Fächer belegt oder nicht ist ein eher weniger wichtiges Entscheidmotiv.

Grafik 39



Ein Drittel der Jugendlichen weiss noch nicht, welche weiterführende Ausbildung für sie nach Abschluss der Maturitätsschule in Frage kommt. Die meisten erwägen jedoch den Gang an eine Universität oder eine Fachhochschule als nächsten Schritt.

Grafik 40



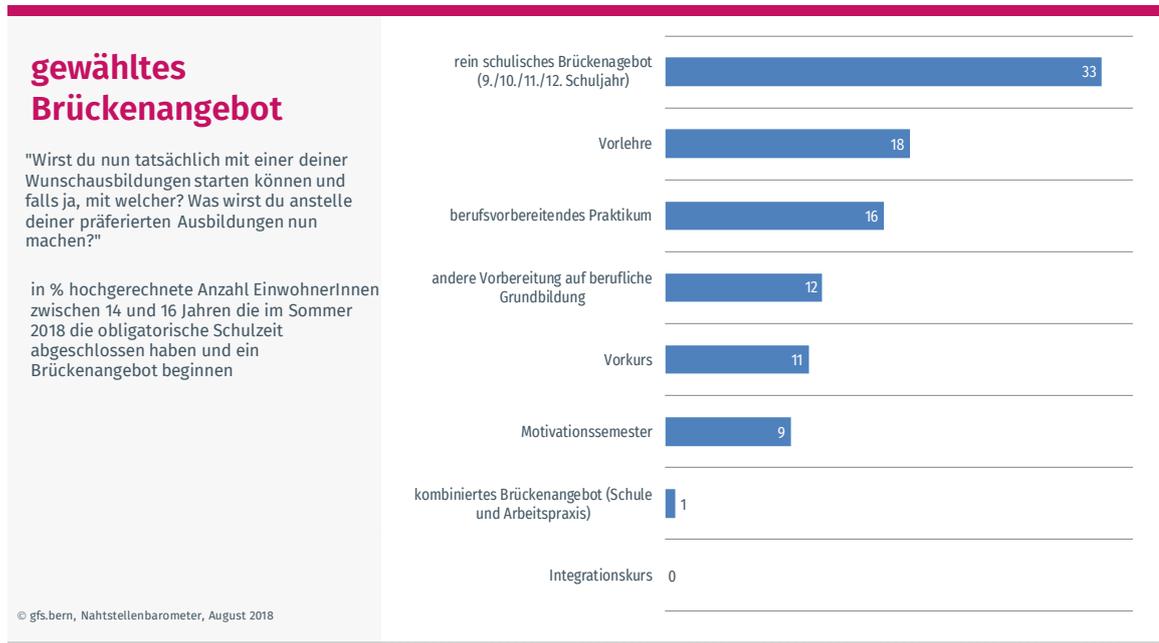
2.1.6 Jugendliche in Brückenangeboten

7'413 Jugendliche (10%) nehmen 2018 im Anschluss an die obligatorische Schulzeit ein Brückenangebot wahr.

Die meisten von ihnen besuchen ein rein schulisches Angebot, aber auch eine Vorlehre, berufsvorbereitende Praktika oder ein Vorkurs sind für viele eine Lösung.

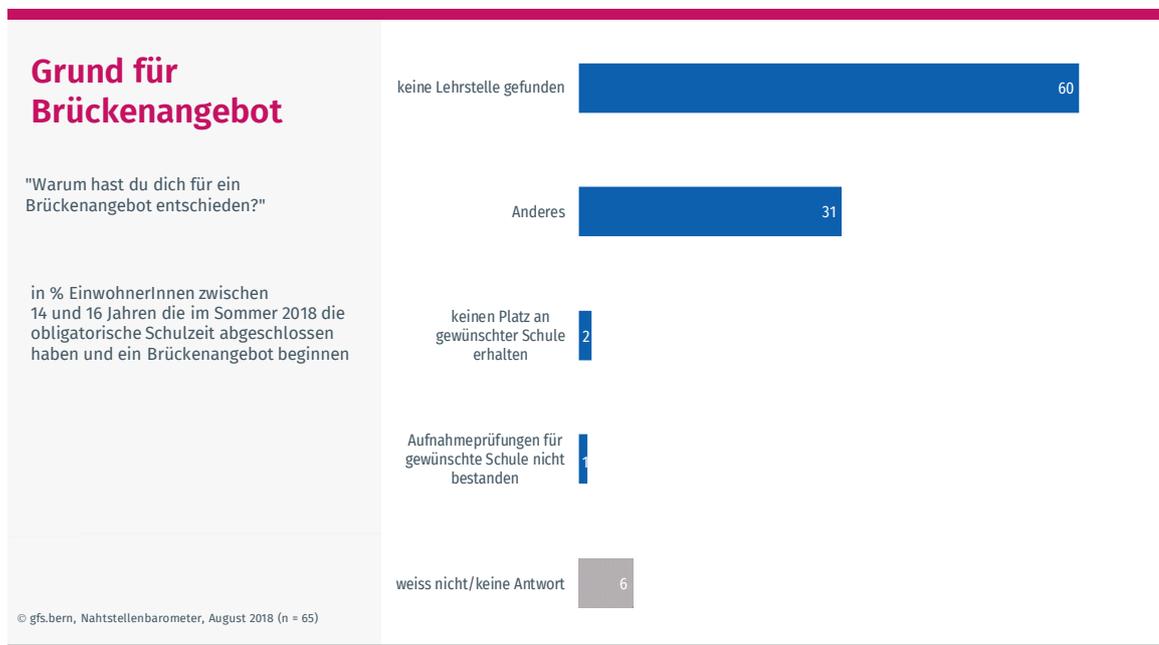
Andere, nicht genauer spezifizierte Wege der Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung, wurden von weiteren 12 Prozent eingeschlagen.

Grafik 41



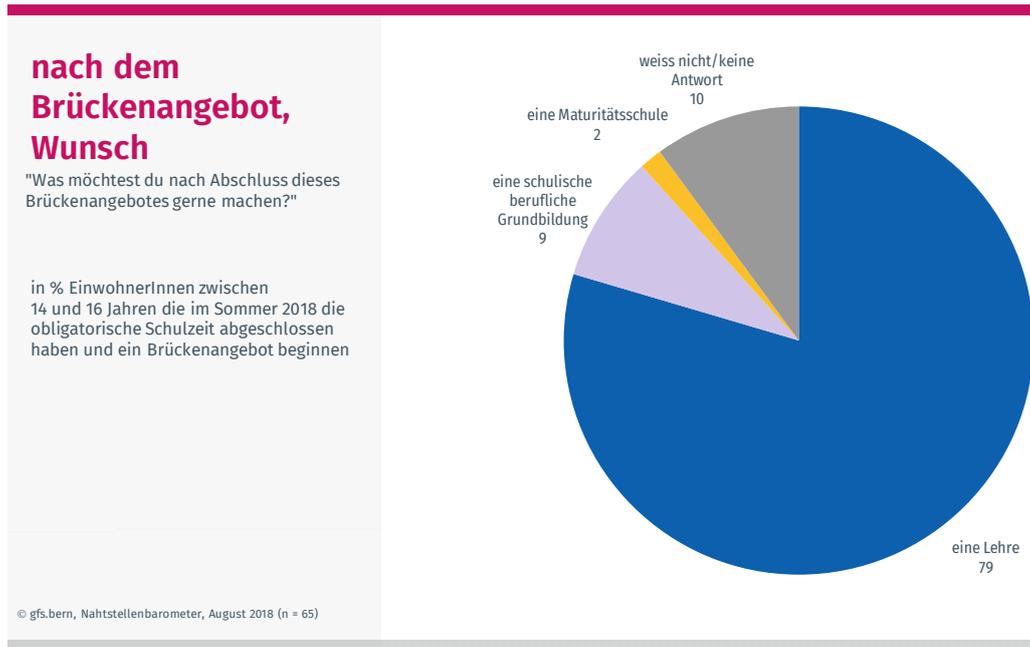
Der häufigste Grund, weshalb ein Brückenangebot wahrgenommen wird, ist, dass keine Lehrstelle gefunden wurde (60%). Die berufliche Erfahrung, die man sich vor Lehrbeginn in Form eines Praktikums aneignen muss, wird ebenfalls häufig (unter Anderes) genannt.

Grafik 42



Deutlich kommt zum Ausdruck, dass man nach dem Brückenangebot eine Berufslehre beginnen möchte: 79 Prozent jener, die jetzt ein Brückenangebot machen, wünschen sich nächstes Jahr eine Berufslehre zu beginnen. Weitere 9 Prozent wünschen den Weg einer schulischen beruflichen Grundbildung einzuschlagen.

Grafik 43



2.1.7 Jugendliche in Zwischenlösungen

Von den Befragten gaben 3 Prozent/2'150 der Schulabgängerinnen und -abgänger an, ein Zwischenjahr zu machen, was somit eher die Ausnahme darstellt.

Es finden sich dabei deutlich mehr Frauen (5%), die ein Zwischenjahr einlegen, als Männer (1%) und deutlich mehr französisch- oder italienischsprachige Jugendliche (6%) als solche aus der Deutschschweiz (1%). Ausserdem legen Schweizerinnen und Schweizer (3%) nach der obligatorischen Schule häufiger ein Zwischenjahr ein als Ausländerinnen und Ausländer (1%).

Relativ häufig werden in einem solchen Zwischenjahr Online-Kurse oder Sprachaufenthalte absolviert. Zudem werden erste Arbeitserfahrungen in Form von Stages oder Praktika gesammelt, jedoch weniger häufig als die ersten beiden Optionen.

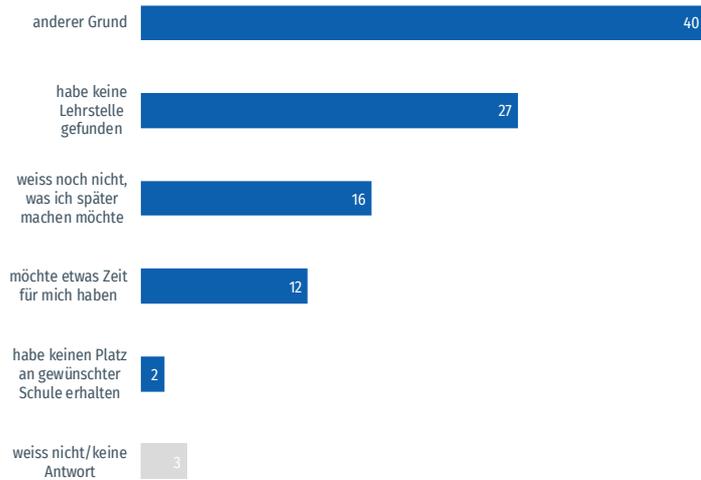
Die Gründe für Zwischenlösungen sind so verschieden, wie die Zwischenlösungen selber. 27 Prozent machen eine Zwischenlösung, weil sie keine Lehrstelle gefunden haben, 26 Prozent, weil sie noch nicht wissen, was sie später machen möchten und 12 Prozent, weil sie etwas Zeit für sich haben möchten. Für den grössten Anteil jedoch sind es nicht weiter erfragte andere Gründe.

Grafik 44

Grund für Zwischenlösung

"Warum hast du dich für eine Zwischenlösung entschieden?"

in % EinwohnerInnen zwischen 14 und 16 Jahren die im Sommer 2018 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine Zwischenlösung beginnen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2018 (n = 23)

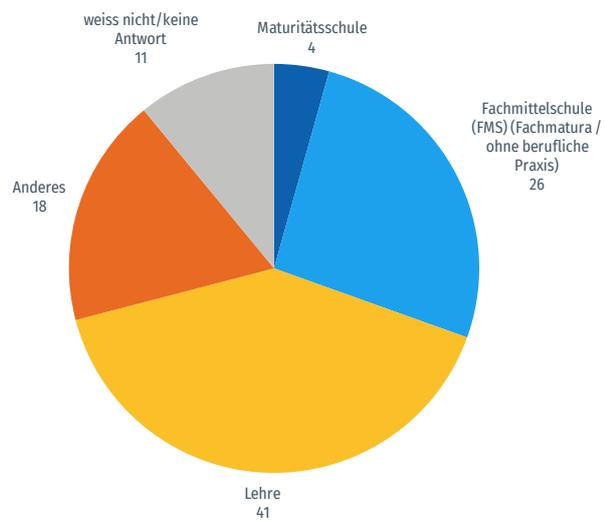
Nach der Zwischenlösung oder dem Zwischenjahr möchten die meisten entweder mit einer Lehre oder einer Fachmittelschule beginnen.

Grafik 45

nach der Zwischenlösung, Wunsch

"Was möchtest Du nach dieser Zwischenlösung gerne machen?"

in % EinwohnerInnen zwischen 14 und 16 Jahren die im Sommer 2018 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine Zwischenlösung beginnen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2018 (n = 23)

2.2 Lehrstellensituation der Unternehmen

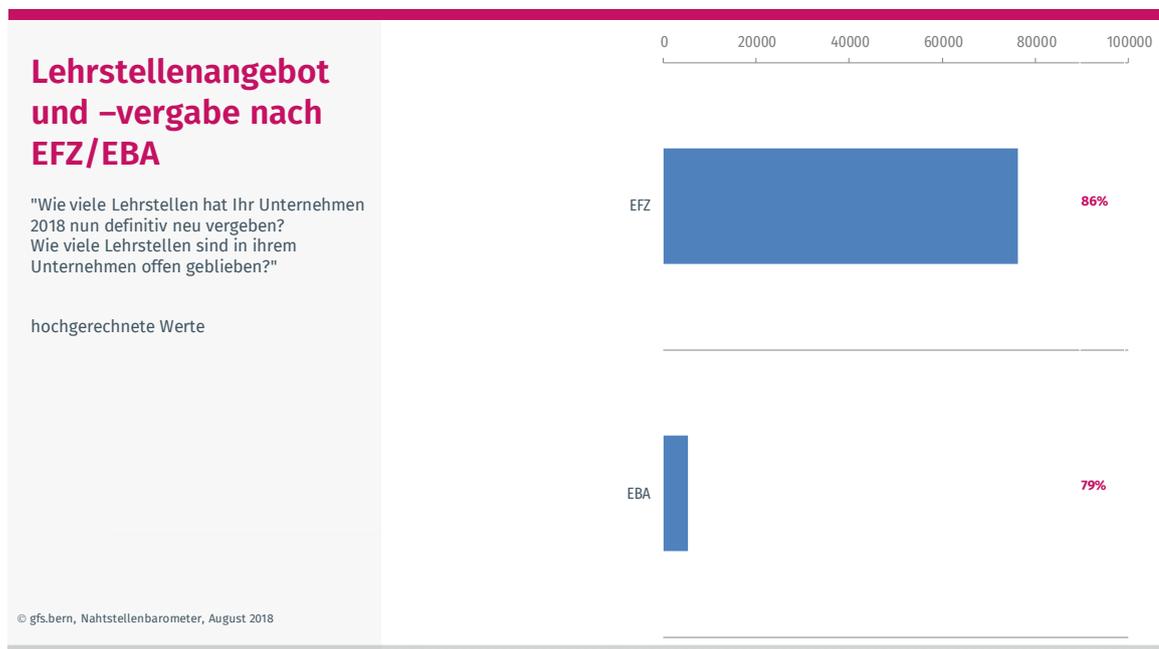
2.2.1 Hochrechnung Lehrstellenangebot und Stand Lehrstellenvergabe



Insgesamt bieten 25% der Unternehmen, die an der Umfrage teilgenommen haben, Lehrstellen an. Die Gesamtzahl angebotener Lehrstellen beträgt 81'605. 69'929/86% Lehrstellen waren im August 2018 vergeben. Nicht besetzt werden konnten bis zu diesem Zeitpunkt 11'676/14% Lehrstellen.

76'255 der angebotenen Lehrstellen sind Ausbildungen, die zu einem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis führen (EFZ/93%). Bei den übrigen 5'349 handelt es sich um Eidgenössische-Berufsattest-Ausbildungen (EBA/7%). Vergeben sind 65'726/86% der EFZ-Ausbildungen und 4'203/79% EBA-Ausbildungen.

Grafik 46



Die Situation in den verschiedenen Branchen wird durch den Vergleich existierender und bis dato vergebener Lehrstellen dargestellt.

In den Branchen Verkehr, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, sowie Kunst, Unterhaltung, Erholung und im Bergbau konnten annähernd alle angebotenen Lehrstellen besetzt werden.

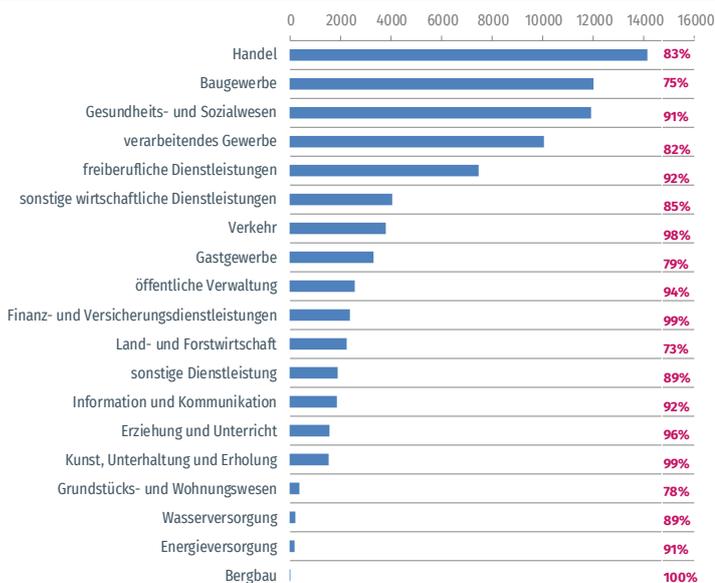
Offengeblieben sind dagegen relativ viele Stellen im Baugewerbe sowie in der Land- und Forstwirtschaft.

Grafik 47

Lehrstellenangebot und -vergabe nach Branchen

"Wie viele Lehrstellen hat Ihr Unternehmen 2018 nun definitiv neu vergeben? Wie viele Lehrstellen sind in ihrem Unternehmen offen geblieben?"

hochgerechnete Werte



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2018

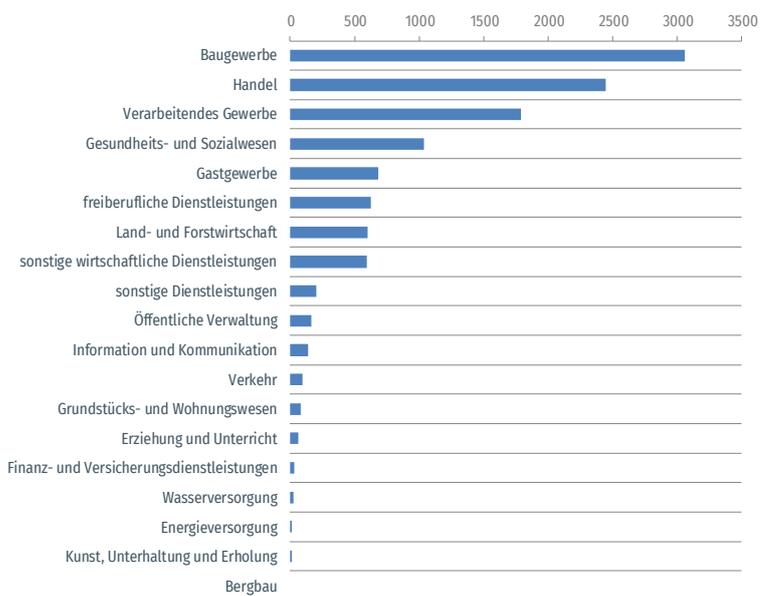
In absoluten Zahlen betrachtet, sind am meisten offene Lehrstellen im Baugewerbe, im Handel und dem verarbeitenden Gewerbe zu verzeichnen.

Grafik 48

Offene Lehrstellen nach Branchen

"Wie viele Lehrstellen sind in ihrem Unternehmen offen geblieben?"

hochgerechnete Werte

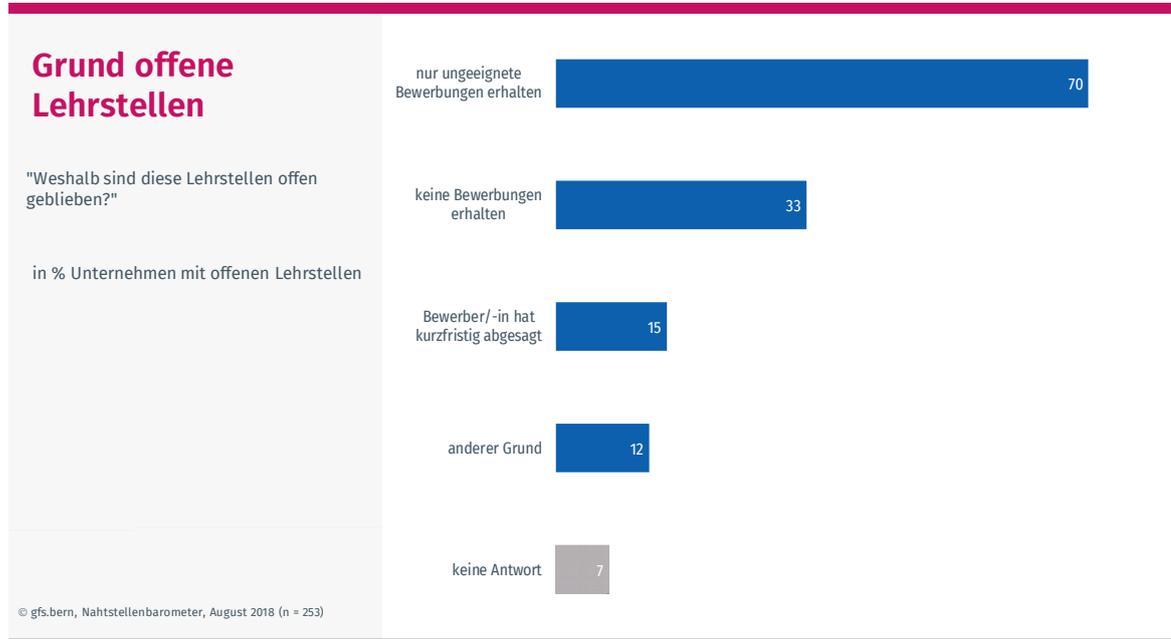


© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2018

2.2.2 Gründe für offene Lehrstellen

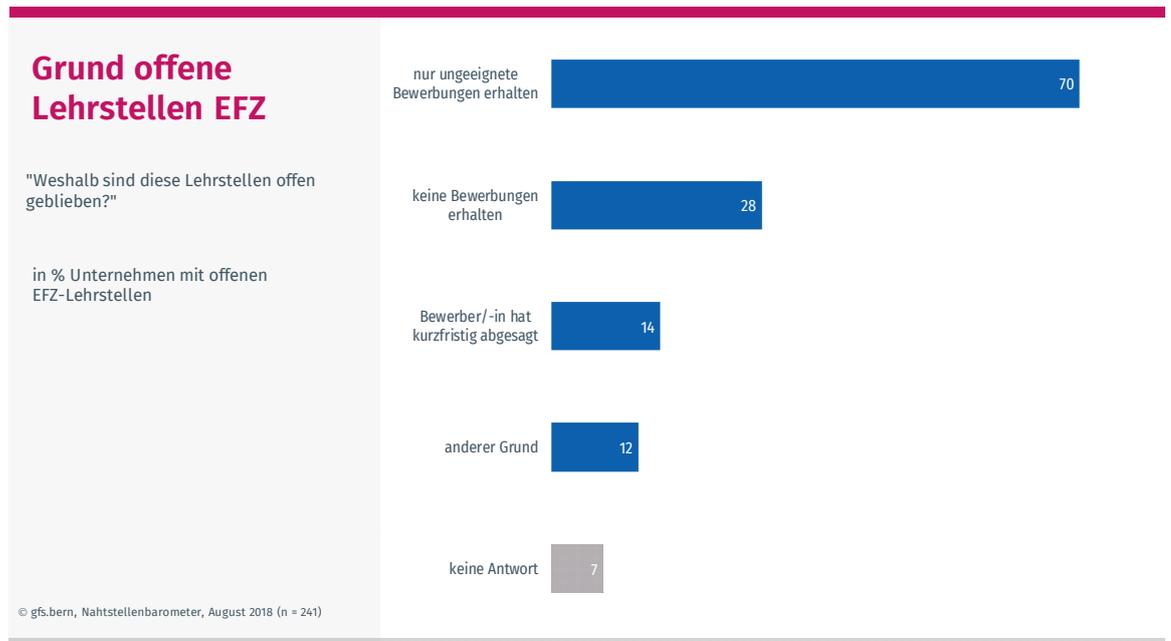
70 Prozent der Unternehmen, welche ihre Lehrstellen nicht (alle) besetzen konnten geben an, nur ungeeignete Bewerbungen erhalten zu haben. Ein Drittel hat gar keine Bewerbungen erhalten und bei weiteren 15 Prozent sind Bewerberinnen oder Bewerber kurzfristig abgesprungen.

Grafik 49



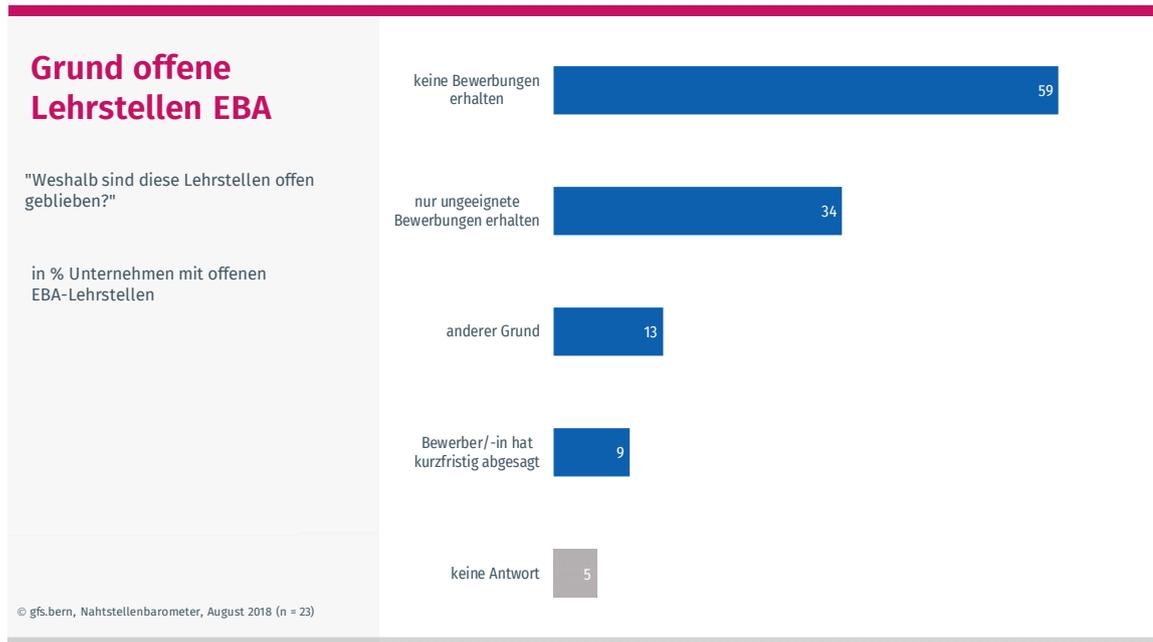
Das Problem ungeeigneter Bewerbungen scheint dabei primär bei EFZ-Stellen zu existieren.

Grafik 50



Keine Bewerbungen zu erhalten ist dagegen eher ein Phänomen bei EBA-Stellen.

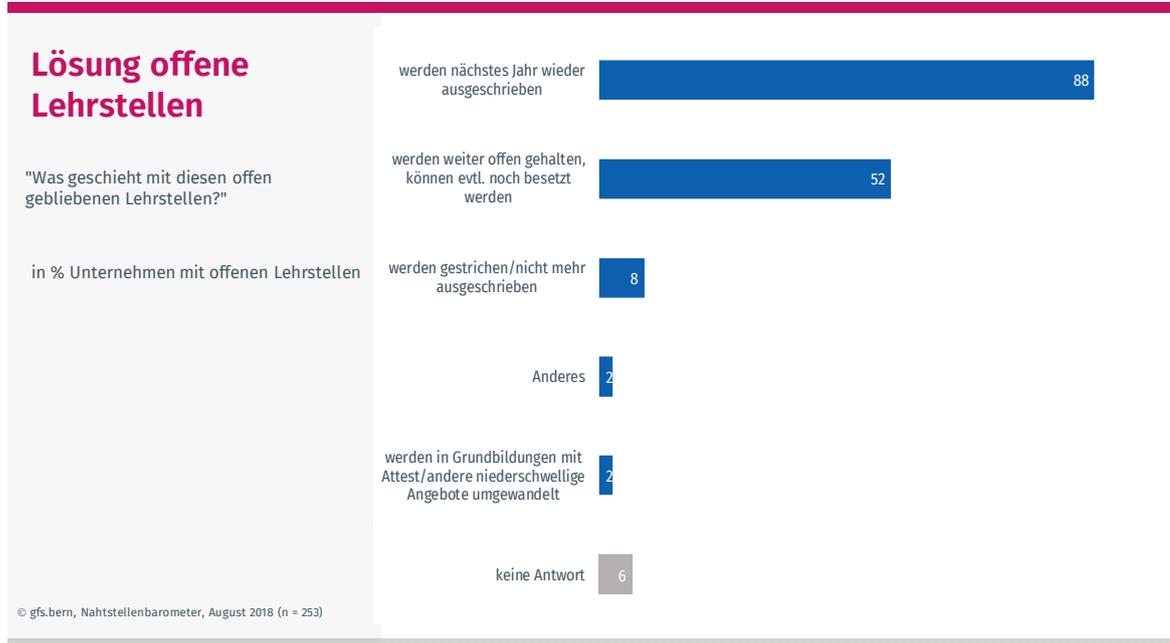
Grafik 51



Die Fallzahlen erlauben keine Detailanalysen nach Branchen, was aber festgehalten werden kann ist, dass auch jene Branchen mit den meisten offenen Lehrstellen primär mit unpassenden Bewerbungen zu kämpfen hatten und erst an zweiter Stelle angeben, keine Bewerbungen erhalten zu haben. Insofern finden wir keinen Hinweis auf branchenspezifische Rekrutierungsprobleme, vielmehr haben alle Branchen mit denselben Problemen zu kämpfen.

Die wenigsten dieser offenen Lehrstellen werden gestrichen respektive nicht mehr ausgeschrieben. Die klare Mehrheit soll auch nächstes Jahr wieder ausgeschrieben werden. In dieser Frage finden sich ebenfalls lediglich Nuancen in den Lösungen der verschiedenen Branchen.

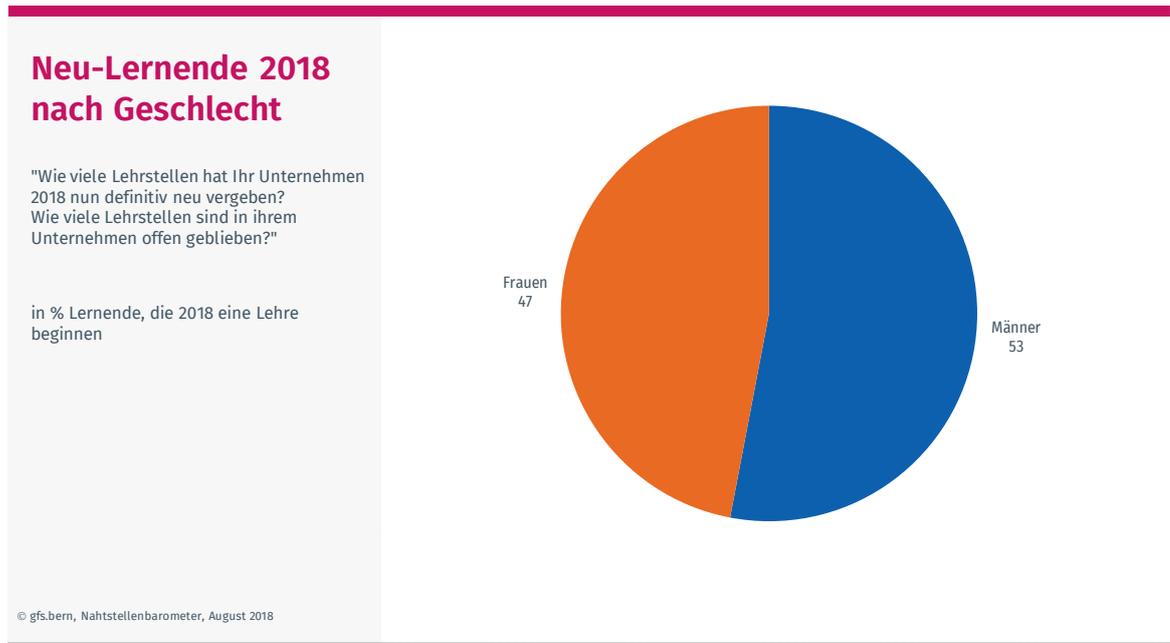
Grafik 52



2.2.3 Profil der Lernenden

Unter den Lernenden, die im Sommer 2018 eine Lehre begonnen haben, finden sich etwas mehr Männer als Frauen.

Grafik 53



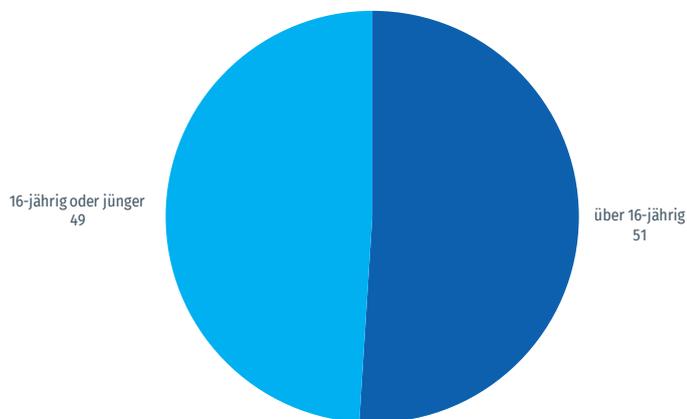
Rund die Hälfte der Lernenden ist bereits über 16 Jahre alt.

Grafik 54

Neu-Lernende 2018 nach Alter

"Wie viele aller Lernenden, die in Ihrem Unternehmen 2018 neu eine Lehre beginnen, sind älter als 16 Jahre?"

in % Lernende, die 2018 eine Lehre beginnen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2018

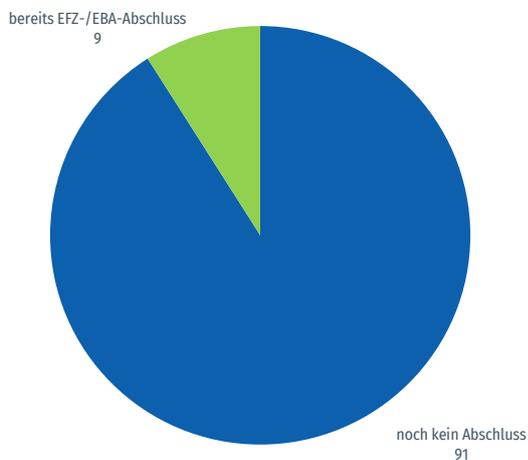
Fast jede zehnte Lehrstelle wird an eine Person vergeben, die schon einen EBA oder EFZ Abschluss hat.

Grafik 55

Neu-Lernende 2018 nach EBA-/EFZ-Abschluss

"Wie viele aller Lernenden, die in Ihrem Unternehmen 2018 neu eine Lehre beginnen, verfügen bereits über ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder ein Eidgenössisches Berufsattest (EBA)?"

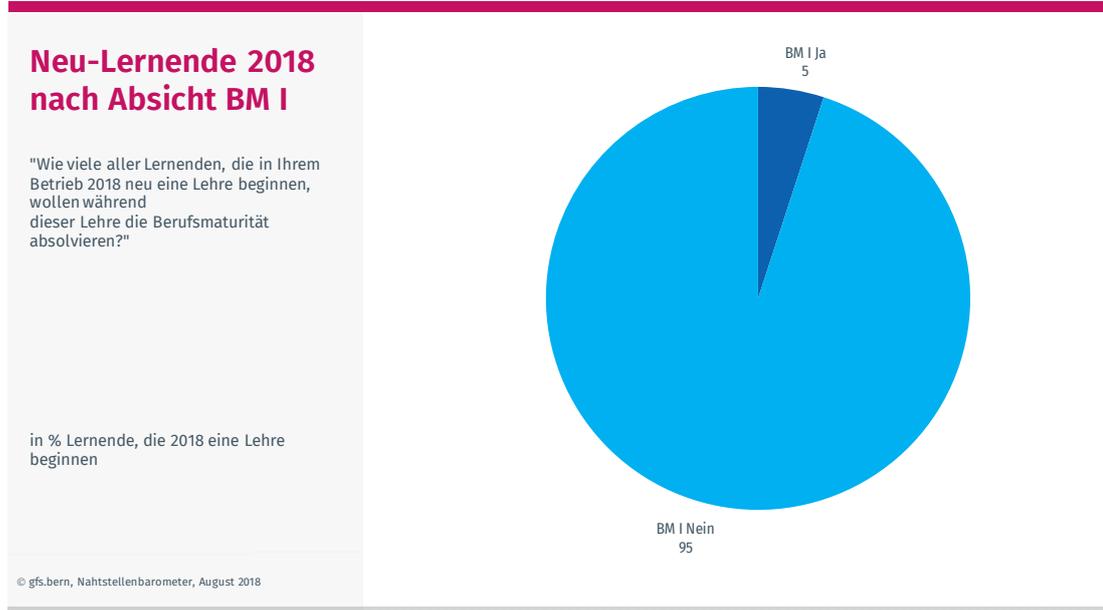
in % Lernende, die 2018 eine Lehre beginnen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2018

Eine Berufsmaturität wollen 5 Prozent der Neu-Lernenden zeitgleich mit ihrer Lehre absolvieren.

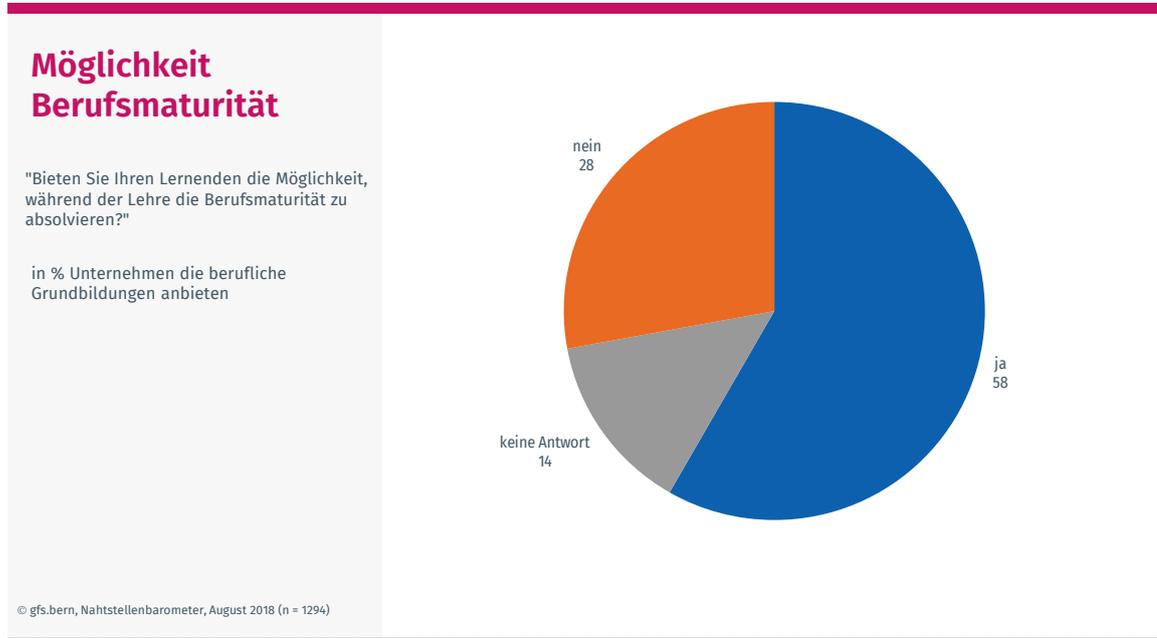
Grafik 56



2.2.4 Möglichkeit Berufsmaturität

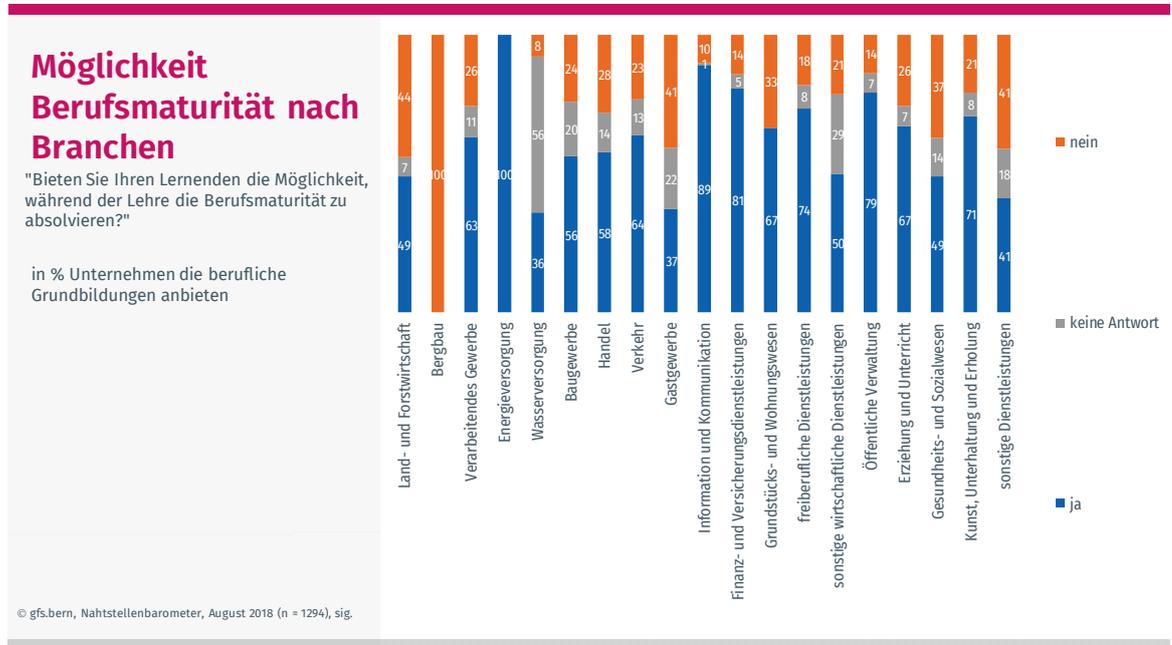
Die Möglichkeit neben der Arbeit eine Berufsmaturität zu realisieren, bieten 58% der Lehrbetriebe an. Tatsächlich wahrgenommen wird diese Möglichkeit von 21'372/26% Lernenden, die im August eine Lehrstelle angetreten haben.

Grafik 57



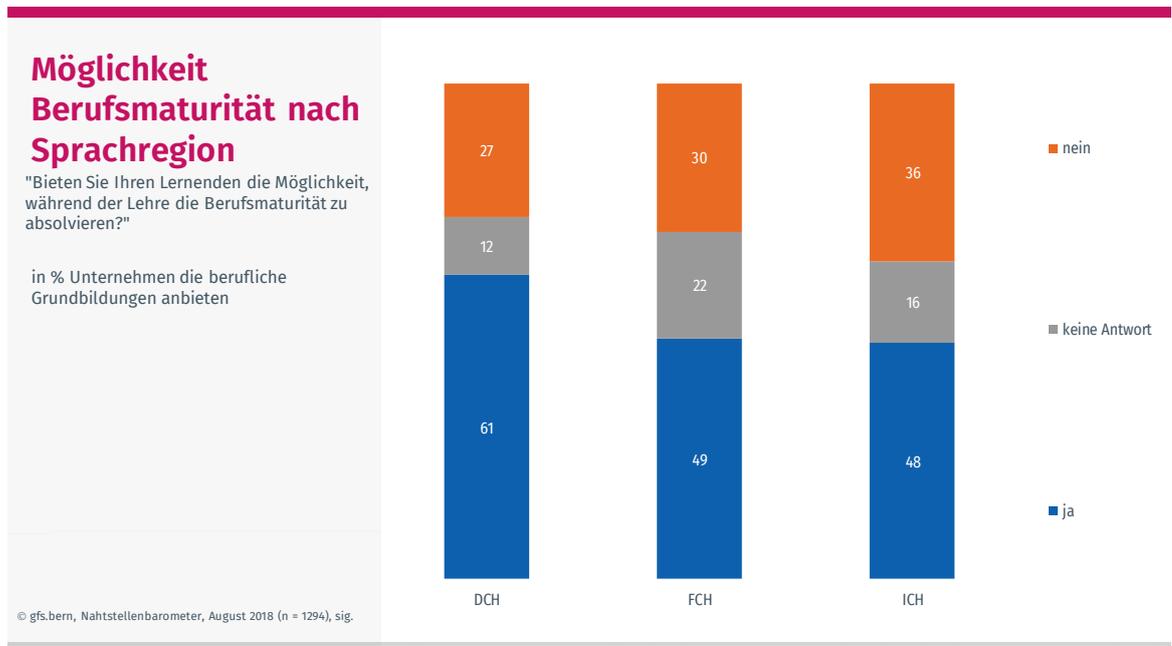
Nicht in allen Branchen ist die Möglichkeit eine Berufsmaturität zu absolvieren gleich verbreitet, wie nachfolgende Auswertung zeigt. Zu den Spitzenreitern gehören die Energieversorgung, die Informations- und Kommunikationsbranche sowie das Finanz- und Versicherungswesen. Die Schlusslichter bilden der Bergbau, die Land- und Forstwirtschaft, das Gastgewerbe und sonstige Dienstleistungen.

Grafik 58



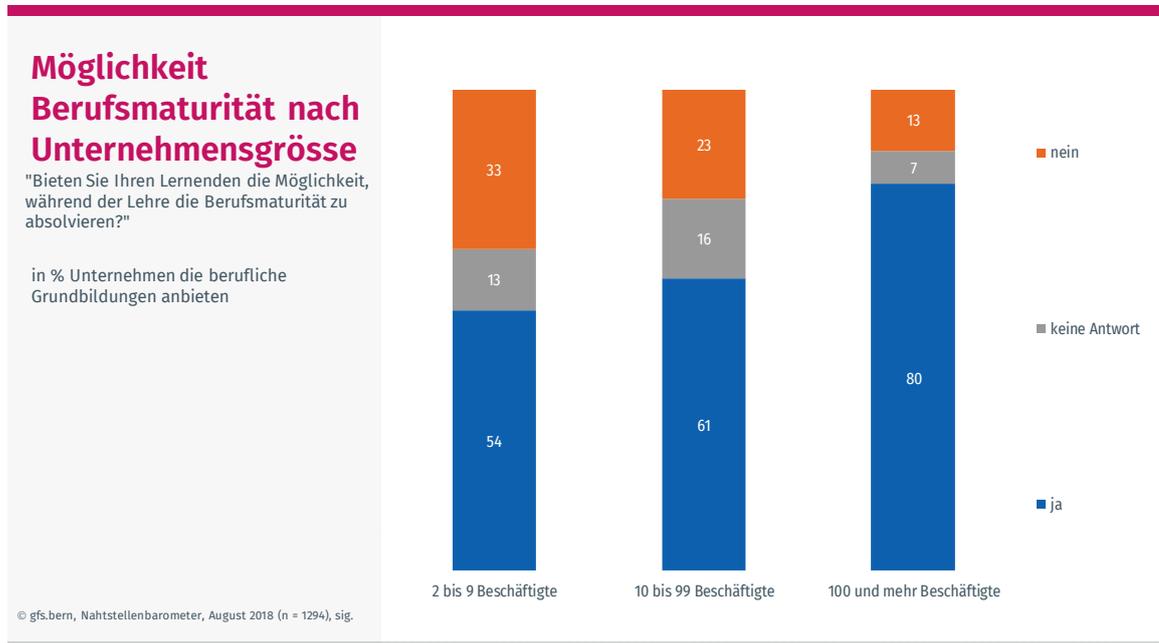
Die Möglichkeit eine Berufsmaturität zu absolvieren, ist in der Deutschschweiz weiterverbreitet als in der Westschweiz oder im Tessin.

Grafik 59



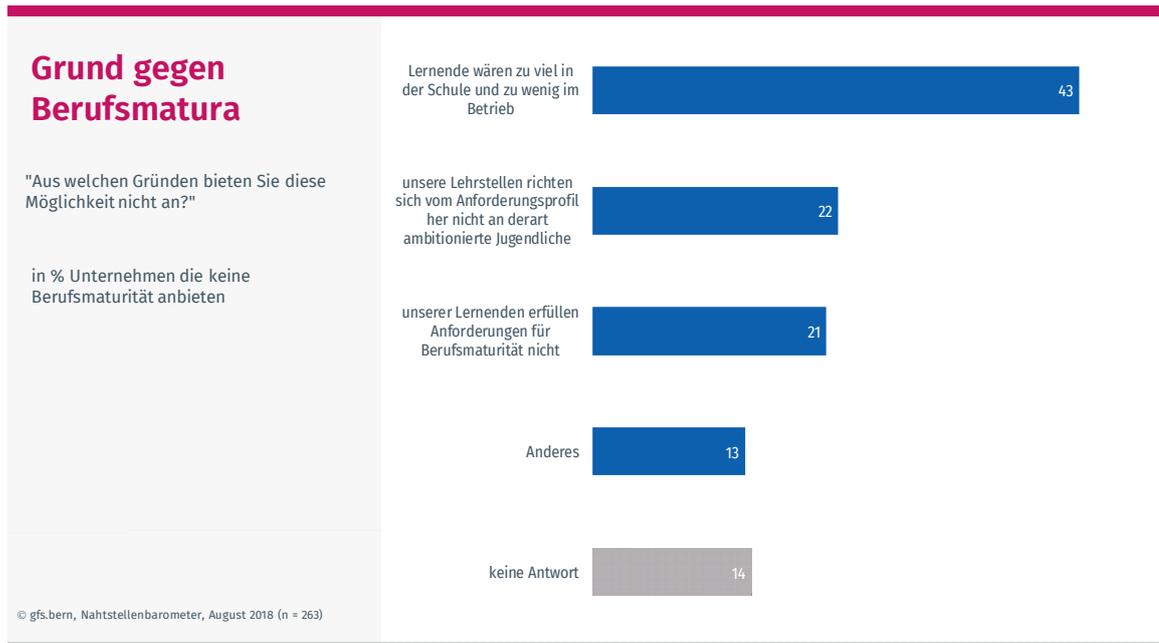
Deutlich ist der Zusammenhang zur Betriebsgrösse erkennbar: Je grösser ein Unternehmen, desto grösser die Wahrscheinlichkeit, dass die Möglichkeit einer Berufsmaturität existiert.

Grafik 60



Jene Unternehmen, die keine Berufsmaturität anbieten, tun dies primär, weil die Lernenden dann zu wenig im Betrieb wären. Gerade für kleine Unternehmen ist das ein wichtiger Grund. Bei grösseren Unternehmen ist eher der insgesamt zweitplatzierte Grund ausschlaggebend: die Lehrstellen richten sich vom Anforderungsprofil her nicht an derart ambitionierte Jugendliche. Dass Lernende jedoch die Anforderungen nicht erfüllen, wird unabhängig von der Betriebsgrösse als Grund genannt.

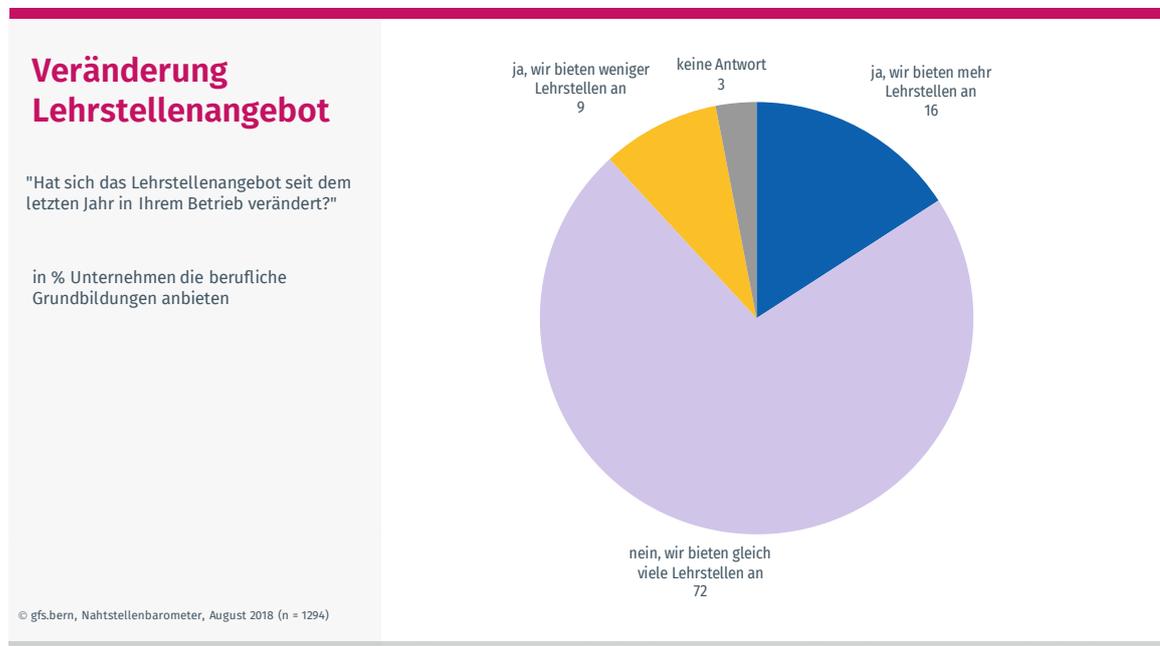
Grafik 61



2.2.5 Veränderung Lehrstellenangebot

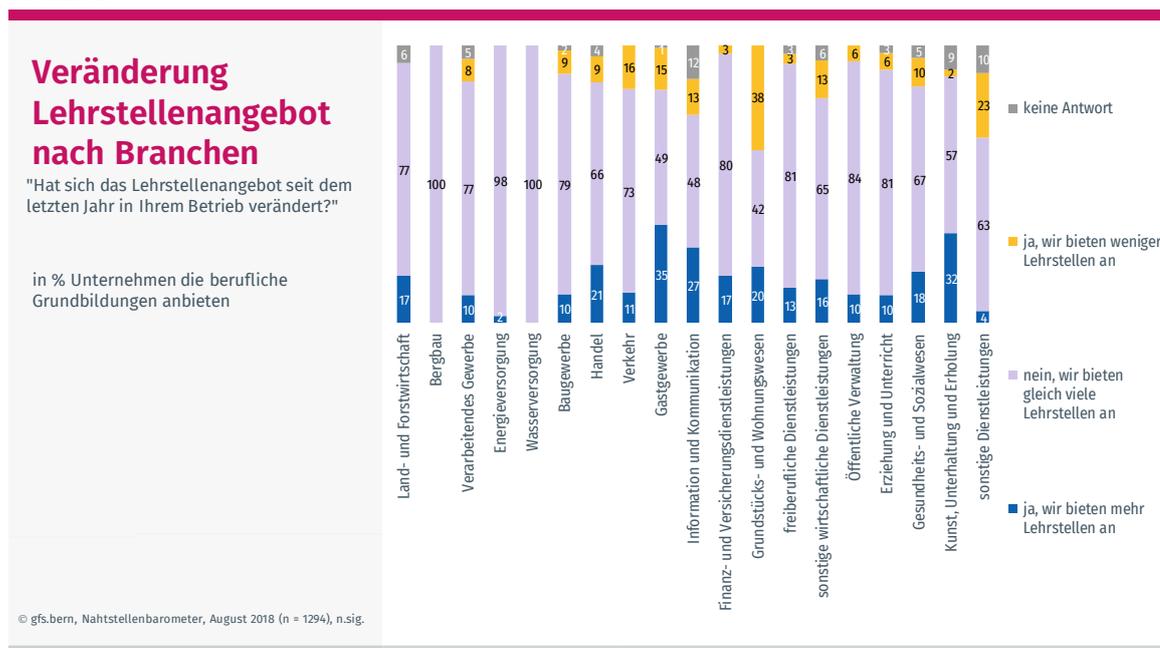
Auf Nachfrage hin geben die meisten Unternehmen an, ihr Lehrstellenangebot gegenüber dem Vorjahr konstant gehalten zu haben. 16 Prozent bieten mehr Lehrstellen an, 9 Prozent weniger.

Grafik 62



In diesem Punkt sind deutliche Unterschiede nach Branchen festzustellen. Besonders im Grundstücks- und Wohnungswesen sowie bei sonstigen Dienstleistungen wurden Lehrstellen abgebaut. Demgegenüber haben das Gastgewerbe, die Kunstbranche und die Branche Information und Kommunikation eher aufgerüstet.

Grafik 63



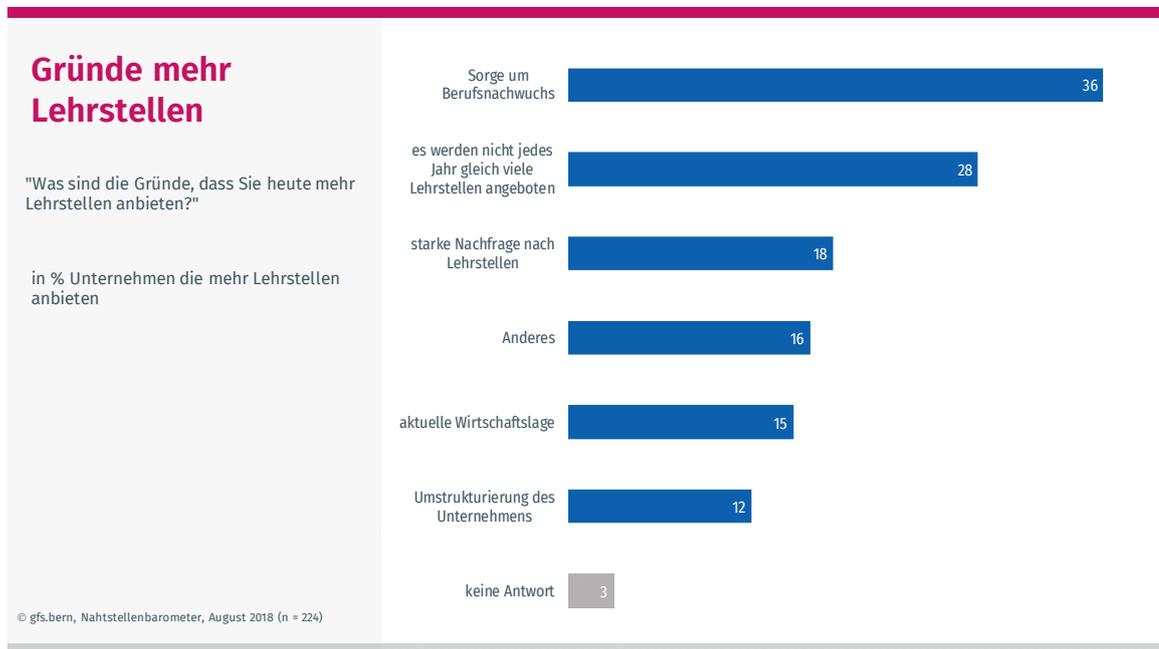
Beim grössten Teil der Veränderungen handelt es sich um Schwankungen, die sich über die Zeit immer wieder ohne speziellen Anlass ergeben können. Sowohl unter den Gründen für mehr Lehrstellen als auch unter jenen für weniger, wird von vielen Unternehmen angegeben, dass das Angebot an Lehrstellen einfach von Jahr zu Jahr variiert.

Der Hauptgrund für eine Erhöhung des Lehrstellenangebots ist allerdings die Sorge um den Berufsnachwuchs. Das war im April noch nicht so (April Rang 2 mit 31%).

18 Prozent der Unternehmen, die mehr Lehrstellen anbieten, reagieren damit auf eine starke Nachfrage, bei 15 Prozent ist die aktuelle Wirtschaftslage massgebend für den Entscheid.

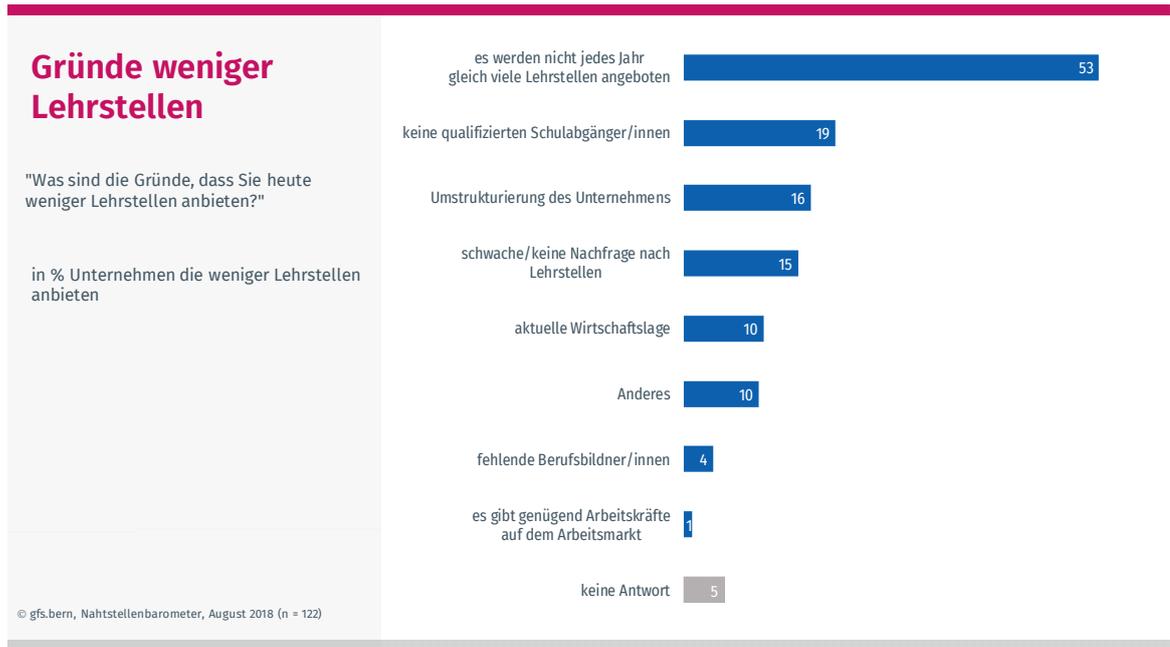
Am Rande sind auch betriebliche Restrukturierungen ein Grund, weshalb mehr Lehrstellen angeboten werden.

Grafik 64



Neben natürlichen Fluktuationen sind drei weitere Gründe für einen Lehrstellenabbau häufig genannt worden: es liessen sich keine qualifizierten Schulabgänger oder Schulabgängerinnen finden, es gab Umstrukturierungen im Unternehmen, die Nachfrage nach Lehrstellen war gering.

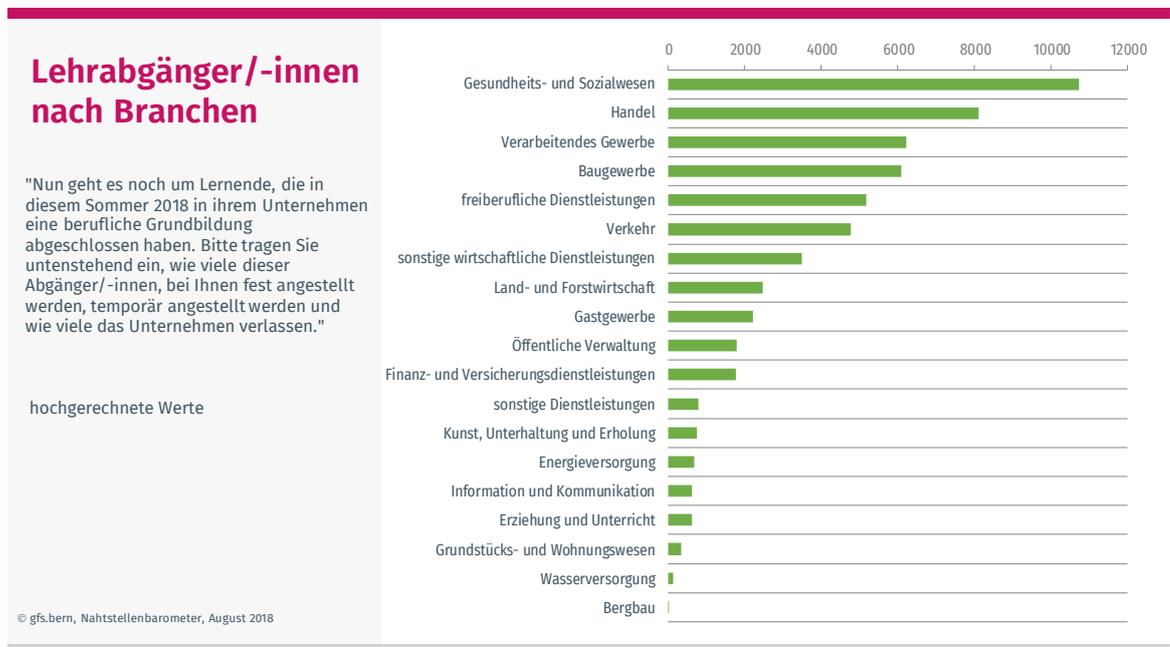
Grafik 65



2.2.6 Lehrabschlüsse

Die befragten Unternehmen hatten im Sommer 2018 56'792 Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger zu verbuchen. 80 Prozent dieser Lehrabgänger arbeiteten bei Unternehmen aus der Deutschschweiz, 17 Prozent in der Westschweiz und 3 Prozent im Tessin. Die Lehrabgängerinnen und -abgänger verteilen sich wie folgt auf die unterschiedlichen Branchen:

Grafik 66



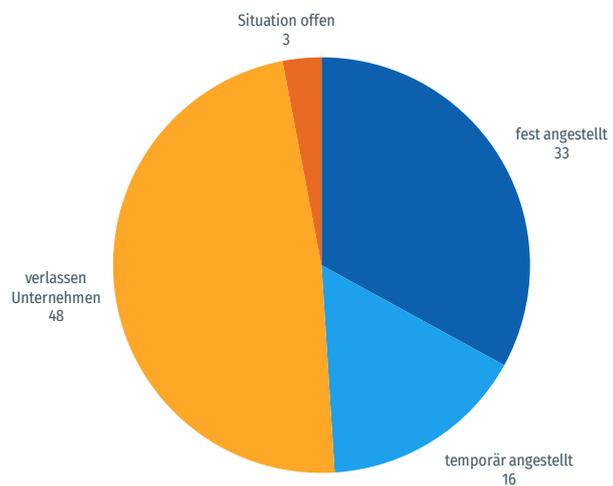
Die meisten Lehrabgängerinnen und -abgänger verlassen nach dem Abschluss ihren Lehrbetrieb. Ein Drittel erhält eine Festanstellung im Lehrbetrieb, weitere 16 Prozent werden temporär angestellt. Nur bei 3 Prozent ist die Situation seitens des Lehrbetriebs noch offen.

Grafik 67

Situation Lehrabgänger/-innen

"Nun geht es noch um Lernende, die in diesem Sommer 2018 in ihrem Unternehmen eine berufliche Grundbildung abgeschlossen haben. Bitte tragen Sie untenstehend ein, wie viele dieser Abgänger/-innen, bei Ihnen fest angestellt werden, temporär angestellt werden und wie viele das Unternehmen verlassen."

in % Anteil an Abgängern



2.3 Übersicht Nahtstelle I und Lehrstellenmarkt 2018



Der Grossteil der **JUGENDLICHEN** an der Nahtstelle I hat im Sommer 2018 eine passende Anschlusslösung gefunden. Über zwei Drittel sprechen gar von der Wunschlösung oder Traumausbildung. Die Zufriedenheit mit dem eingeschlagenen Ausbildungsweg ist hoch; man freut sich auf die bevorstehende Ausbildung.

Die berufliche Grundbildung erfreut sich grosser Beliebtheit, die meisten Jugendlichen schlagen an der Nahtstelle I diesen Weg ein. Am zweithäufigsten werden an der Nahtstelle I Maturitätsschulen begonnen. Die meistgewählten Schwerpunkte sind 2018 Wirtschaft und Recht, Biologie und Chemie und das neusprachliche Profil.

Für eine Lehrstelle wird einiges getan: Schnupperlehren, Praktika, Ausdauer und durchschnittlich 8.2 Bewerbungen führen in aller Regel zum Erfolg. Das duale Bildungssystem scheint den Bedürfnissen der jungen Menschen in der Schweiz zu entsprechen, denn auch Befragte, die auf Zwischenlösungen der Brückenangebote ausgewichen sind, möchten danach am liebsten eine Lehre beginnen. Beliebte Lehren sind bei Jugendlichen neben dem Spitzenreiter, der KV-Ausbildung, technische und soziale Lehrberufe.

Die Zufriedenheit mit dem Arbeitgeber und der gewählten Lehre ist dabei enorm hoch. Auch mit dem Lehrlingslohn arrangiert sich die deutliche Mehrheit der Befragten offensichtlich gut. Der Arbeitsort war zwar für eine Mehrheit der Jugendlichen entscheidend bei der Wahl der Lehre, für beträchtliche 38 Prozent spielte er letztlich jedoch keine Rolle.



UNTERNEHMENSEITIG wurden im Sommer 2018 81'605 Lehrstellen angeboten, wovon 69'932 besetzt werden konnten. Von diesen besetzten Lehrstellen wurden 36'274 von Jugendlichen belegt, welche die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben. Gemäss Angaben der Unternehmen haben im Sommer 2018 zusätzlich 41'109 Jugendliche eine Lehre begonnen, die bereits über 16 Jahre alt sind. Diese sind mit vorliegender Befragung nicht erfasst. Verglichen mit dem Vorjahr wird das Angebot an Lehrstellen von den meisten Unternehmen konstant gehalten. Deutlich erhöht wurde es in der Informations- und Kommunikationsbranche, im Gastgewerbe und in den Bereichen Kunst, Unterhaltung und Erholung.



Der **SCHWEIZER LEHRSTELLENMARKT** funktioniert weitgehend; Jugendliche, welche eine Lehre machen möchten, finden zu einem grossen Anteil einen Platz und die meisten Unternehmen können ihre ausgeschriebenen Lehrstellen besetzen. 14 Prozent der ausgeschriebenen Lehrstellen waren im August unbesetzt. Allerdings variiert dieser Wert beträchtlich nach Branchen. Während regelrechte Boom-Branchen für Lernende existieren (bspw. Information und Kommunikation oder Finanz- und Versicherungsdienstleistungen), erweist sich die Besetzung von offenen Lehrstellen in anderen Branchen als schwieriger (bspw. Baugewerbe, Handel, Gastgewerbe, Land-

und Forstwirtschaft). Eine Hypothese ist, dass diese Branchen mittelfristig in Abwärtsspirale betreffend des Lehrstellenangebots geraten könnten, weil auf die sinkende Nachfrage nach solchen Lehrstellen respektive auf das Problem unqualifizierter Bewerbungen mit Stellenabbau reagiert wird.

3 Anhang

3.1 Umrechnung Lehrberufe in Branchen

NOGA-Zuteilung	Lehrberuf
Baugewerbe/Bau	Abdichter EFZ (Berufsfeld Gebäudehülle)
	Abdichtungspraktiker EBA (Berufsfeld Gebäudehülle)
	Baupraktiker EBA
	Bauwerkrenner EFZ
	Boden-Parkettleger EFZ
	Dachdecker EFZ (Berufsfeld Gebäudehülle)
	Dachdeckerpraktiker EBA (Berufsfeld Gebäudehülle)
	Elektroinstallateur EFZ
	Elektroplaner EFZ
	Fassadenbauer EFZ (Berufsfeld Gebäudehülle)
	Fassadenbaupraktiker EBA (Berufsfeld Gebäudehülle)
	Gebäudereiniger EBA
	Gebäudereiniger EFZ
	Gebäudetechnikplaner Heizung EFZ (Berufsfeld Gebäudetechnikplanung)
	Gebäudetechnikplaner Lüftung EFZ (Berufsfeld Gebäudetechnikplanung)
	Gebäudetechnikplaner Sanitär EFZ (Berufsfeld Gebäudetechnikplanung)
	Geomatiker EFZ
	Gerüstbauer EFZ (Berufsfeld Gebäudehülle)
	Gerüstbaupraktiker EBA (Berufsfeld Gebäudehülle)
	Gipserpraktiker EBA
	Gipser-Trockenbauer EFZ
	Gleisbauer EFZ (Berufsfeld Verkehrswegbau)
	Gleisbaupraktiker EBA (Berufsfeld Verkehrswegbau)
	Grundbauer EFZ (Berufsfeld Verkehrswegbau)
	Grundbaupraktiker EBA (Berufsfeld Verkehrswegbau)
	Haustechnikpraktiker EBA
	Heizungsinstallateur EFZ
	Industrie- und Unterlagsbodenbauer EFZ (Berufsfeld Verkehrswegbau)
	Industrie- und Unterlagsbodenbaupraktiker EBA (Berufsfeld Verkehrswegbau)
	Isolierspengler EFZ
	Kältemontage-Praktiker EBA
	Kältesystem-Monteur EFZ
	Kältesystem-Planer EFZ
	Lüftungsanlagenbauer EFZ
	Maler EFZ
	Malerpraktiker EBA
	Maurer EFZ
	Montage-Elektriker EFZ
	Ofenbauer EFZ
	Pflästerer EFZ (Berufsfeld Verkehrswegbau)
	Plattenleger EFZ
	Plattenlegerpraktiker EBA
	Sanitärinstallateur EFZ
	Spengler EFZ
	Steinsetzer EBA (Berufsfeld Verkehrswegbau)
	Storenmontagepraktiker EBA (Berufsfeld Gebäudehülle)
	Storenmonteur EFZ (Berufsfeld Gebäudehülle)
	Strassenbauer EFZ (Berufsfeld Verkehrswegbau)
	Strassenbaupraktiker EBA (Berufsfeld Verkehrswegbau)
	Telematiker EFZ
Zimmermann EFZ	

Energieversorgung	Netzelektriker EFZ
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Büroassistent EBA
	Fachmann Information und Dokumentation EFZ
	ICT-Fachmann EFZ
	Kaufmann EFZ
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Architekturmodellbauer EFZ
	Fotofachmann EFZ
	Fotograf EFZ
	Gestalter Werbetechnik EFZ
	Grafiker EFZ
	Interactive Media Designer EFZ
	Physiklaborant EFZ
	Polydesigner 3D EFZ
	Tiermedizinischer Praxisassistent EFZ
	Zeichner EFZ (Berufsfeld Raum- und Bauplanung)
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Coiffeur EBA
	Coiffeur EFZ
	Fachmann Textilpflege EFZ
	Fahrradmechaniker EFZ
	Kosmetiker EFZ
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Fachmann Betriebsunterhalt EFZ
	Fachmann Kundendialog EFZ
	Gärtner EBA
	Gärtner EFZ
	Kaminfeger EFZ
	Unterhaltspraktiker EBA
Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie	Diätkoch EFZ
	Fachmann Hauswirtschaft EFZ
	Hauswirtschaftspraktiker EBA
	Hotelfachmann EFZ
	Hotel-Kommunikationsfachmann EFZ
	Hotellerieangestellter EBA
	Koch EFZ
	Küchenangestellter EBA
	Restaurationsangestellter EBA
	Restaurationsfachmann EFZ
	Systemgastronomiefachmann EFZ
Gesundheits- und Sozialwesen	Assistent Gesundheit und Soziales EBA
	Dentalassistent EFZ
	Fachmann Betreuung EFZ
	Fachmann Gesundheit EFZ
	Medizinischer Praxisassistent EFZ
	Medizinproduktetechnologe EFZ
	Podologe EFZ
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Motorfahrzeuge	Augenoptiker EFZ
	Automobil-Assistent EBA
	Automobil-Fachmann EFZ
	Automobil-Mechatroniker EFZ
	Bäcker-Konditor-Confiseur EBA
	Bäcker-Konditor-Confiseur EFZ
	Buchhändler EFZ
	Carrosserielackierer EFZ
	Carrosseriespengler EFZ
	Detailhandelsassistent EBA
	Detailhandelsfachmann EFZ
	Drogist EFZ

Handel; Instandhaltung und Reparatur von Motorfahrzeuge Fortsetzung	Florist EBA
	Florist EFZ
	Hörsystemakustiker EFZ
	Industrielackierer EFZ
	Innendekorateur
	Kleinmotorrad- und Fahrradmechaniker EFZ
	Lackierassistent EBA
	Landmaschinenmechaniker EFZ
	Logistiker EBA
	Logistiker EFZ
	Motorgerätemechaniker EFZ
	Motorradmechaniker EFZ
	Pharma-Assistent EFZ
	Reifenpraktiker EBA
Information und Kommunikation	Informatiker EFZ
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Bühnentänzer EFZ
	Fachmann Bewegungs- und Gesundheitsförderung EFZ
	Theatermaler EFZ
	Tierpfleger EFZ
	Veranstaltungsfachmann EFZ
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Agrarpraktiker EBA
	Forstpraktiker EBA
	Forstwart EFZ
	Geflügelfachmann EFZ (Berufsfeld Landwirtschaft)
	Gemüsegärtner EFZ (Berufsfeld Landwirtschaft)
	Landwirt EFZ (Berufsfeld Landwirtschaft)
	Müller EFZ
	Obstfachmann EFZ (Berufsfeld Landwirtschaft)
	Pferdefachmann EFZ
	Pferdewart EBA
	Winzer EFZ (Berufsfeld Landwirtschaft)
Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren	Anlagen- und Apparatebauer EFZ
	Anlagenführer EFZ
	Automatiker EFZ
	Automatikmonteur EFZ
	Baumaschinenmechaniker EFZ
	Bekleidungsgestalter EFZ
	Bekleidungsnäher EBA
	Betonwerker EFZ
	Bootbauer EFZ
	Bootfachwart EFZ
	Büchsenmacher EFZ
	Chemie- und Pharmatechnologe EFZ
	Dekorationsnäher EBA
	Drucktechnologe EFZ
	Elektroniker EFZ

**Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung
von Waren
Fortsetzung**

Fachmann Leder und Textil EFZ
Fahrzeugschlosser EFZ
Feinwerkoptiker EFZ
Fleischfachassistent EBA
Fleischfachmann EFZ
Flexodrucker EFZ
Formenbauer EFZ
Formenpraktiker EBA
Geigenbauer EFZ
Gewebegestalter EFZ
Glasapparatebauer (BS)
Glaser EFZ
Glasmaler EFZ
Goldschmied EFZ
Graveur EFZ
Gussformer EFZ
Gusstechnologe EFZ
Holzbearbeiter EBA
Holzbildhauer EFZ
Holzhandwerker EFZ
Hufschmied EFZ
Industriekeramiker EFZ
Industriepolsterer EFZ
Keramiker EFZ
Konstrukteur EFZ
Korb- und Flechtwerkgestalter EFZ
Küfer EFZ
Kunststofftechnologe EFZ
Kunststoffverarbeiter EBA
Laborant EFZ
Lebensmittelpraktiker EBA
Lebensmitteltechnologe EFZ
Marmorist EFZ (Berufsfeld Steinbearbeitung)
Mechanikpraktiker EBA
Mediamatiker EFZ
Messerschmied EFZ
Metallbauer EFZ
Metallbaukonstrukteur EFZ
Metallbaupraktiker EBA
Mikromechaniker EFZ
Mikrozeichner EFZ
Milchpraktiker EBA
Milchtechnologe EFZ
Multimediaelektroniker EFZ
Musikinstrumentenbauer EFZ
Oberflächenbeschichter EFZ

Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren Fortsetzung	Oberflächenpraktiker EBA
	Oberflächenveredler Uhren und Schmuck EFZ
	Orthopädienschuhmacher EFZ
	Orthopädist EFZ
	Papiertechnologie EFZ
	Polisseur EBA
	Polygraf EFZ
	Polymechaniker EFZ
	Printmedienpraktiker EBA
	Printmedienverarbeiter EFZ
	Produktionsmechaniker EFZ
	Säger Holzindustrie EFZ
	Schreiner EFZ
	Schreinerpraktiker EBA
	Schuhmacher EFZ
	Steinbildhauer EFZ (Berufsfeld Steinbearbeitung)
	Steinmetz EFZ (Berufsfeld Steinbearbeitung)
	Steinwerker EFZ (Berufsfeld Steinbearbeitung)
	Textilpraktiker EBA
	Textiltechnologie EFZ
	Uhrenarbeiter EBA
	Uhrmacher EFZ
	Uhrmacher Produktion EFZ
	Vergolder-Einrahmer EFZ
	Verpackungstechnologie EFZ
	Weintechnologie EFZ (Berufsfeld Landwirtschaft)
	Wohntextilgestalter EFZ
	Zahntechniker EFZ
Verkehr und Lagerei	Fachmann öffentlicher Verkehr EFZ
	Matrose der Binnenschifffahrt EFZ
	Seilbahner EBA
	Seilbahn-Mechatroniker EFZ
	Strassentransportfachmann EFZ
	Strassentransportpraktiker EBA
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	Entwässerungspraktiker EBA
	Entwässerungstechnologie EFZ
	Recyclist EFZ

3.2 gfs.bern-Team



LUKAS GOLDER

Co-Leiter, Politik- und Medienwissenschaftler, MAS FH in Communication Management

Schwerpunkte:

Integrierte Kommunikations- und Kampagnenanalysen, Image- und Reputationsanalysen, Medienanalysen / Medienwirkungsanalysen, Jugendforschung und gesellschaftlicher Wandel, Abstimmungen, Wahlen, Modernisierung des Staates, gesundheitspolitische Reformen

Publikationen in Sammelbänden, Fachmagazinen, Tagespresse und im Internet



MARTINA MOUSSON

Projektleiterin, Politikwissenschaftlerin

Schwerpunkte:

Analyse politischer Themen und Issues, nationale Abstimmungen und Wahlen (SRG-Trend, VOX-Analysen, Wahlbarometer), Image- und Reputationsanalysen, integrierte Kommunikationsanalysen, Medieninhaltsanalysen, qualitative Methoden, Gesellschaftsthemen (Jugendforschung, Rassismus, Familien, Mittelschicht)



AARON VENETZ

Datenanalytiker, Politikwissenschaftler

Schwerpunkte:

Datenmodellierungen, qualitative Methoden, Recherchen, Datenanalyse, Programmierungen, Medienanalysen, Visualisierungen

LAURA SALATHE

Projektassistentin, Politikwissenschaftlerin

Schwerpunkte:

Datenanalyse, Programmierungen, Qualitative Methoden, Recherchen, Medienanalysen, Visualisierungen



DANIEL BOHN

Projektmitarbeiter, Fachinformatiker Anwendungsentwicklung

Schwerpunkte:

Quantitative und qualitative Datenanalyse, Datenaufbereitung, Visualisierung



NOAH HERZOG

Sekretariat und Administration, Kaufmann EFZ

Schwerpunkte:

Desktop-Publishing, Visualisierungen, Projektadministration, Vortragsadministration

gfs.bern ag
Effingerstrasse 14
Postfach
CH – 3001 Bern
+41 31 311 08 06
info@gfsbern.ch
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter www.schweizermarktforschung.ch

